Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen die Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 233 — Montag, 5. Oktober 1942 — 90. Jahrgang

Dank der Nation an das Landvolk

Reichsmarschall Göring würdigt den Einsatz von Front und Heimat für die Sicherung der Ernährung - Die größten Versorgungsschwierigkeiten sind überwunden - Zwei Bauern erhielten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz als Dank des Führers

Pflug und Schwert verbürgen den Sieg

as. **Berlin**, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Übermittelte die Rede des Reichsmarschalls am Kriegserntetag des deutschen Volkes 1942 auch in erster Linie dem deutschen Landvolk den Dank der Nation, so gab sie doch darüber hinaus einen Überblick über die gegenwärtige Kriegslage und brachte auf Grund dieser Betrachtungen die unerschütterliche Siegessuversicht und Siegesgewißheit des deutschen Volkes noch einmal zum Ausdruck. Hatte am Sonntag vor acht Tagen der Reichsaußenminister gewissermaßen auf diplomatischem Gebiet die Bilanz gezogen, die in der Feststellung gipfelte, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreimächte arbeitet, so folgt dem die große Rede des Führers, deren überzeugenden Argumenten von der militärischen und wirtschaftlichen Stärke Deutschlands, einer Stärke, die den Endsieg garantiert, man sich auch im gegnerischen Lager nicht entziehen kann. Der Reichsmarschall vervollständigte dieses Bild durch mancherlei Einzelheiten, die er aus der Ernährungswirtschaft mitteilen konnte. Wenn so das deutsche Volk heute die Gewißheit hat, daß das Schlimmste ernährungsmäßig überwunden ist, so dankt es das der unermüdlichen Arbeit des deutschen Landvolkes, aber ebenso auch dem Heldentum seiner Soldaten, die unter der genialen Führung Adolf Hitlers dem Gegner die fruchtbarsten und wertvollsten Gebiete entrissen, die nun von uns und für uns organisiert werden. Pflug und Schwert verbürgen den Sieg. Dieses Motto gab ein Spruchband der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast und dieses Wort wird auch weiterhin über unserem Kampf, der draußen und drinnen geführt werden muß, stehen. Es braucht dabei nicht nochmals unterstrichen zu werden, wie wichtig jeder einzelne Arbeiter der Faust und der Stirn und sein Werk in diesem Kriege ist. Das gilt in besonderem Maße für den Bergarbeiter, dessen Versorgung durch die neuen Maßnahmen nunmehr voll gesichert wird.

Gewiß wird, auch darüber ließ der Reichsmarschall keinen Zweifel, der Winter, dem wir entgegengehen, nicht leicht sein, aber wir werden ihn leichter durchstehen als den vorigen Winter. Bei allen Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müssen, begleitet uns stets die Gewißheit, daß sich unsere Lage weiter bessern, die unserer Gegner aber weiter verschlechtern muß. General Zeit und General Raum, auf die unsere Gegner einst so große Hoffnungen setzten, sind endgültig zu uns übergetreten. Die Entwicklung ist uns gewiß nicht in den Schoß gefallen. Der Reichsmarschall ließ uns vielmehr alle einen tiefen Einblick tun in die gewaltigen Anstrengungen, die auf allen Gebieten erforderlich waren. Das deutsche Volk dankt es dem Reichsmarschall besonders, daß er ihm auch einen Blick in die militärische Befehlsführung von heute ermöglichte. Schon einmal hat der engste Mitarbeiter des Führers das geniale Feldherrntum Adolf Hitlers gefeiert, das er mit seiner warmherzigen Schilderung in dieser Rede dem deutschen Volk, das das wohl instinktiv fühlt, nun näherbrachte.

Die Welt kann über die wahre Lage der Dinge nicht im unklaren sein. Die von fester Siegessuversicht getragene Rede des Führers, die Feststellungen des Reichsaußenministers, daß die Zeit endgültig für uns arbeitet, nunmehr die Erklärungen des Staatssekretärs Backe, daß die Ernährung des deutschen Volkes gesichert ist, die Bilanz, die der Reichsmarschall in seiner großen Rede zog, alle diese Kundgebungen, zu denen wir gestellt auch die Erklärungen rechnen können, die Generalfeldmarschall Kommel vor Presevertretern abgab, zeigen die gewaltige Stärke unserer Position. Alle diese Feststellungen haben denn auch im Ausland ein starkes Echo gefunden. Die Nervosität im Lager der Gegner wächst noch dadurch, daß man selbst die schlechte Lage der Sowjets eingestehen muß. Wenn selbst Herr Wendell Willkie, der Apostel der zweiten Front, erklären muß, Stalin habe ihm gesagt, daß die Deutschen mit ihrem Vordringen bis an die Wolga der Sowjetunion „einen furchtbaren Schlag versetzt" hätten, wenn weiterhin die „Times" kummervoll die Frage erörtert, ob man in diesem Winter nicht den Sowjets Lebensmittel senden müsse, so unterstreicht das alles nur die deutsche Feststellung genau wie die Klagelieder der Engländer über die Schiffsraummot. Sollten unsere Gegner aber irgendwelche Hoffnungen auf die Terrorangriffe auf deutsche Städte setzen, so hat ja auch dazu der Reichsmarschall das Erforderliche gesagt und keinen Zweifel daran gelassen, daß auch diese Rechnung nicht aufgeht. Es gibt keine Möglichkeit, uns den Endsieg zu entreißen.

Reichsmarschall Göring ehrt das Landvolk

Reichsmarschall Göring überreicht das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an den Landwirtschaftsführer Kurt Leffler und an den Bauer Ernst Ritter (rechts) als Ausdruck des Dankes der gesamten deutschen Nation an das deutsche Landvolk. Ganz links Staatssekretär Backe.
(Weltbild).

Staatssekretär Backe: Ernährung unseres Volkes gesichert

Berlin, 4. Okt. Im Rahmen einer feierlichen Großkundgebung der NSDAP., der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, wurden am Sonntag, dem Erntedanktag 1942, im Berliner Sportpalast zwei deutsche Bauern mit dem ihnen vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet — eine Ehrung, die zugleich in sinnfälliger Weise den Dank und die hohe Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für verantwortungsbewußte und einsatzfreudige Arbeit des deutschen Landvolks in allen seinen Gliedern zum Ausdruck brachte. In einer großangelegten Ansprache machte sich Reichsmarschall Hermann Göring zum Dolmetsch dieser Dankesgefühle der ganzen Nation, würdigte in eindrucksvollen, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen die hohen Aufgaben, die in dem entscheidungsvollen Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein dem Landvolk als einem besonders wichtigen Träger des Kampfes der Heimat zufallen und zeichnete darüber hinaus die große Linie, die das grandiose Geschehen dieser Tage bestimmen.

Punkt 12 Uhr erschien Reichsmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, stürmisch von der tausendköpfigen Menge begrüßt, und begab sich auf das Podium, wo auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rosenberg, die Staatssekretäre und die übrigen Ehrengäste Platz genommen hatten. Als die Klänge des Nibelungen-Marsches von Richard Wagner, gespielt vom Musikzug der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, unter Leitung von SA-Oberführer Fuhsel, in dem weiten Raum verhallt waren, eröffnete Staatssekretär Backe die feierliche Kundgebung.

Staatssekretär Backe begrüßte den Reichsmarschall in herzlichen Worten und führte u. a. aus: „Das deutsche Landvolk ist glücklich, daß gerade Sie, Herr Reichsmarschall, an diesem Tage im Namen des Führers das Wort ergreifen werden. Das deutsche Landvolk wird nie vergessen, daß Sie, als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, immer wieder dann zur Sicherung der Ernährung persönlich eingriffen, wenn entscheidende Maßnahmen notwendig waren.

Das deutsche Landvolk hat ein Jahr härtester Pflichterfüllung, aber auch große Erfolge hinter sich. Es ist vor allem der vorbildlichen Haltung unseres Landvolkes zu danken, daß es durch vollsten Einsatz und stärkste Willenskraft unter den Kriegsverhältnissen gelungen ist, neben der üblichen Frühjahrsbestellung auch noch die restlose Neubestellung der ausgewinterten Flächen zu erreichen. Die günstige Witterung der letzten Monate förderte das Wachstum und die Erntebergung außerordentlich. So ist auch in diesem Jahre wieder die Ernährung unseres deutschen Volkes gesichert. An diesem Erfolge haben Millionen deutscher Bauern, Landfrauen und Landarbeiter mitgewirkt.

Einen besonderen Anteil daran haben die Bauern und Landwirte, die als Landwirtschaftsführer in den besetzten Gebieten vor allem im Osten das Land bestellten, das unsere unvergleichliche Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers dem Feinde entriß.

In Würdigung dieser Leistung des gesamten deutschen Landvolkes werden heute auf Anweisung des Führers im ganzen Reich zahlreichen besonders verdienten Landarbeitern, Bauern, Landarbeiterinnen und Bäuerinnen und darüber hinaus verdienten Landwirtschaftsführern aus dem Osten Kriegsauszeichnungen überreicht.

Mit Dankbarkeit erfüllt es das deutsche Landvolk, daß zwei Männer aus seinen Reihen vom Führer würdig befunden worden sind, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes zu erhalten. Es sind dies der Landwirtschaftsführer Kurt Leffler und der Bauer Ernst Ritter, die beide hier unter uns weilen und die ich besonders herzlich begrüßen möchte.

Der Landwirtschaftsführer Kurt Leffler hat im Osten unter schwierigsten Verhältnissen und wiederholtem Einsatz seines Lebens besonders Hervorragendes bei der Versorgung der Truppe und beim Wiederaufbau der Landwirtschaft für seinen Bezirk geleistet. Mit größter Umsicht befreite er durch persönliches energisches Eingreifen sein Gebiet von Banden und befriedete es.

Der Bauer Ernst Ritter aus dem Breisgau hat nicht nur in seinem Heimatkreis und den zu Kriegsbeginn gesäumten Grenzgebieten teilweise unter Feindeinwirkung große Flächen brachliegenden Landes der deutschen Ernährung in kürzester Zeit wieder nutzbar gemacht, sondern darüber auch im besetzten Elsaß in der total verödeten und versteppten Zone vorbildliche Aufbauarbeit in der Landwirtschaft geleistet.

Beide Ritterkreuze gelten aber nicht nur der persönlichen Leistung dieser beiden Männer, sondern auch der unbekannten Leistung, die von Tausenden des Landvolkes im stillen vollbracht wurde. Dies macht das deutsche Landvolk stolz und dankbar."

Während sich dann alle von ihren Plätzen erhoben, begaben sich, geleitet von dem mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Obermachtmeister des Heeres Kirchner die beiden Bauern Kurt Leffler, Landwirtschaftsführer im besetzten Ostgebiet, und Ernst Ritter aus dem Breisgau, zum Rednerpodium. Augenblicke feierlicher Spannung waren es, als nun der Reichs-

Das Erntedankfest in der Gauhauptstadt

Gauleiter Sprenger zeichnet 278 verdiente Landvolkangehörige unseres Gaues aus

Den Höhepunkt des Erntedankfestes im Gau Hessen-Nassau bildete eine große Kundgebung im Saalbau der Gauhauptstadt, zu der sich zahlreiche Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden hatten, um der Auszeichnung verdienter Landvolkangehöriger des Gaues Hessen-Nassau beizuwohnen. Die lebendige, klingende Musik der Heeresmusikschule Frankfurt am Main unter der Leitung von Stabsmusikmeister Schwägerl betonte die Festlichkeit der Stunde.

Nach dem Vorspruch „Pflug und Schwert" begrüßte der Stellvertretende Landesbauernführer, Landesobmann Bauer Weinz, den Gauleiter und die bäuerlichen Gäste der Gauhauptstadt.

Dann ergriff Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger das Wort. Er ging von der alten bäuerlichen Tradition des Erntedankfestes aus, das heute mehr denn je seinen tiefen Sinn erfuhre. War es früher ein Fest des Bauern, so ist es heute ein Fest des ganzen deutschen Volkes, das dank dem Fleiß bäuerlicher Hände auf eine reiche und gesegnete Ernte blicken kann, geworden. Und nicht allein das, Verglichen mit dem vierten Jahre des vergangenen Weltkrieges ist die Erzeugungsschlacht des deutschen Bauern ein Sieg auf der ganzen Linie. Er beweist mehr als alle Worte die verbrecherische Tendenz des internationalen jüdischen Händlertums, die in den achtziger Jahren Deutschland den Nährboden zu entziehen und es gänzlich auf Einfuhr abzustimmen gedachten. Kein anderer als Bismarck hatte dieses Ziel in seinen letzten Auswirkungen voll erkannt und ihm durch die Festsetzung von Getreideeinfuhrzöllen einen starken Damm gesetzt. Zur völligen Umwertung des Bauerntums und seiner Arbeit führte erst der Nationalsozialismus im Jahre 1933. Er trieb ein Werk zu seiner Vollendung, das gerade zum heutigen Zeitpunkt erst seine vollen Früchte reifen läßt. Der Plan des Feindes, Deutschland durch eine Hungerblockade auf die Knie zu zwingen, ist dank dem bäuerlichen Fleiß völlig zum Scheitern verurteilt und wird, wie bereits die Vorzeichen andeuten, auf die geistigen Urheber dieser Absicht wirkungsvoll zurückgeschlagen. Der deutsche Mensch auf deutscher Scholle ist der Garant dafür. Durch Fleiß, Zähigkeit und Härte ist er zum führenden Vorbild geworden, das die Begriffe Herr und Knecht in ihrem alten Sinn nicht mehr kennt.

Der Gauleiter verkündete dann die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für bäuerlichen Nachwuchs für den Gau Hessen-Nassau. Ihre Leitung obliegt dem Gauamt für das Landvolk. Ihre Arbeit dient dem Ziele der geistigen und seelischen Formung des bäuerlichen Nachwuchses, der als Blutquell der Nation stets die Besten hervorgebracht hat.

Nach der ausdrücklichen Zusicherung sofortiger Hilfe für fliegergeschädigte Bauern unseres Gaugebietes verlieh der Gauleiter 278 Angehörigen des Landvolkes das Kriegsverdienstkreuz und die Kriegsverdienstmedaille. Er drückte jedem einzelnen der Ausgezeichneten die Hand, die sich im letzten Jahr besonders hart für unser Wohlergehen gerührt hat, und bat die Männer und Frauen, diese Auszeichnung in stolzer Freude und zur Erinnerung an Deutschlands größte und schwerste Zeit zu tragen. — Mit den Liedern der Nation klang die eindrucksvolle Feierstunde aus.

Der Gauleiter nahm am Abend des Erntedankfestes an einem Dorfgemeinschaftsabend in Ober-Hilbersheim im Kreise Bingen teil. Er weilte dabei kameradschaftlich unter der Bevölkerung dieses Dorfes und verlebte mit ihr gemeinsam einige frohe und unterhaltende Stunden, die bewiesen, daß die kulturelle Arbeit des Dorfes auch im Kriege nicht ruht.

Der Reichsmarschall hat das Wort

Der Reichsmarschall begann seine Ausführungen mit einem Dank an alle Angehörigen des deutschen Landvolkes, die dazu beigetragen haben, in harter und unermüdlicher Arbeit eine Ernte einzubringen, die weit besser war, als nach dem letzten Winter zu erwarten stand. In einem umfassenden Überblick entwarf er dann ein klares Bild von der Lage auf dem Ernährungsgebiet des deutschen Volkes, und unter dem tosenden Beifall der Tausende stellte er diesem Bericht die Feststellung voran, daß das Schreckgespenst einer feindlichen Hungerblockade im Gegensatz zum Weltkrieg heute nicht mehr existiere. Schon rechtzeitig sei eine Vorratswirtschaft wie auf allen Gebieten so auch auf dem der Ernährung betrieben worden, und dieser Vorsorge sei es zu danken, daß alle auftauchenden Schwierigkeiten überwunden werden konnten.

Unter wahren Stürmen freudigen Beifalls nahmen die Männer und Frauen die Mitteilung auf, daß die gesamte deutsche Wehrmacht, an welchen Fronten sie auch stehe, heute aus den eroberten Gebieten allein verpflegt werden könne, so daß die heimatliche Ernte in vollem Umfang dem eigenen Volke zukomme. Ein besonders warmes Wort widmete der Reichsmarschall der deutschen Bauersfrau, die sich, auf sich allein gestellt, abrackern und abplagen muß, während der Mann mit dem Schwert in der Faust an der Front das Vaterland verteidigt.

Nicht endenwollender Beifall erfüllte das Haus, als der Reichsmarschall verkündete, daß in den luftbedrohten Gebieten die Fleischrationen um weitere 50 Gramm erhöht würden, darüber hinaus eifrig daran gearbeitet werde, dem deutschen Volk zum Weihnachtsfest eine besondere Zulage an Fleisch, Mehl und vermutlich noch anderen Dingen zukommen zu lassen und daß von jetzt ab jeder deutsche Soldat, der auf Urlaub komme, an der Grenze im Auftrage des Führers ein Paket mit Lebensmitteln erhalte.

Mit heißender Ironie und schärfstem Sarkasmus stellte er dann die lächerlichen Behauptungen unserer Gegner bloß, die da erklärten, man wolle dem deutschen Volke nur ein Pflaster geben, bevor der Winter komme. Unter jubelnder Zustimmung stellte er fest, daß es im Hinblick auf die weiten eroberten Gebiete im Osten in der Ernährungsfrage unausbaltsam weiter aufwärts gehe und daß mit weiteren Besserungen unbedingt gerechnet werden könne.

Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer klugen Vorratswirtschaft auch auf dem Gebiet der Rohstoffe, die Erschließung weiter Kohlen- und Erzgebiete im eroberten Osten, richtete der Reichsmarschall an das deutsche Volk den dringenden Appell, mit diesen Rohstoffen so sparsam wie möglich umzugehen, denn diese seien ja für unsere Rüstung von ausschlaggebender Bedeutung. In einer Zeit wie der heutigen müsse jeder einzelne auch gewisse Beschränkungen in mancher Hinsicht auf sich nehmen, zumal der deutsche Soldat Tag für Tag in schwerstem Kampf größte Opfer zu bringen habe und, wenn es das Schicksal erfordere, sogar sein Leben hingeben müsse.

Mit erhobener Stimme wandte sich der Reichsmarschall gegen die feigen Luftangriffe unserer Feinde auf deutsche Städte und Dörfer, und unter tosendem, minutenlang anhaltendem Beifall stellte er den Tag in Aussicht, an dem die deutsche Luftwaffe die entsprechende Antwort erteilen werde.

In längeren Ausführungen befaßte sich Hermann Göring dann mit den lächerlichen Hoffnungen, die unsere Gegner für den Ausgang dieses Krieges hegten, und welche albernen Märchen sie sowohl über ihn selbst als auch über die Führung des deutschen Volkes überhaupt verbreiteten. Unter begeisterten Kundgebungen der Versammelten stellte er den Verbrechern Churchill, Roosevelt und Stalin unseren Führer gegenüber, sein geniales Feldherrngenie und die Kraft, die von ihm ausstrahlt auf das ganze deutsche Volk.

Mit einem glühenden Appell, sich bedingungslos und freudig mehr denn je hinter unseren Führer Adolf Hitler zu stellen, ihm zu vertrauen und immerdar, komme was kommen mag, in der Zuversicht an den endgültigen Sieg stark zu bleiben, schloß der Reichsmarschall seine sündende und immer wieder von Stürmen des Beifalls begleitete Ansprache, die gerade an dieser historisch gewordenen Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung einen besonders eindrucksvollen Rahmen fand.

Stürmischer Jubel brauste auf, als der Reichsmarschall geendet. Begeistert und bis ins Tiefste ergriffen, stimmten die Männer und Frauen in das Siegheil ein, das Staatssekretär Backe auf den Führer ausbrachte, und mit erhobenen Herzen sangen sie die Nationalhymnen und die drei Strophen des Ostlandliedes „Wir standen im Osten . . .“

Durch den Mittelgang begaben sich dann der Reichsmarschall und die beiden Ritterkreuzträger zum Vorplatz des Sportpalastes, und unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten sie die Front der dort angetretenen Ehrenkompanie, die sich aus Soldaten des Heeres, der Luftwaffe, der Kriegsmarine und der Waffen-SS zusammensetzte, ab.

Eine erhebende und bedeutungsvolle Feierstunde war verklungen, eine festlich gestimmte Kundgebung, die in der hohen Ehrung zweier Bauern den Dank und die Anerkennung des Führers und des ganzen deutschen Volkes für die großen Leistungen des Landvolks in seiner Gesamtheit in sich schloß, darüber hinaus aber auch die schicksalhafte Verbundenheit der ganzen Nation und ihren unbändigen Siegeswillen in dem machtvollen Bekenntnis der Welt aufs neue vor Augen führte.

Der Festakt in der Neuen Reichskanzlei

Staatssekretär Backe an das deutsche Landvolk. — Feierliche Übergabe der vom Führer verliehenen Kriegsauszeichnungen

Berlin, 4. Okt. In allen Gauen Großdeutschlands konnten am Erntedanktag, dem Ehrentag des deutschen Bauern, besonders verdiente Männer und Frauen des Landvolkes Kriegsverdienstauszeichnungen in Empfang nehmen, die ihnen der Führer in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Sicherung der Ernährung verliehen hat. In der Reichshauptstadt fand, wenige Stunden nachdem der Reichsmarschall auf der Großkundgebung der NSDAP. im Sportpalast zum deutschen Volke gesprochen hatte, im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei ein besonderer Festakt des Reichsnährstandes statt, der gleichsam den Mittelpunkt der zahlreichen Übergabefeierlichkeiten im ganzen Reich bildete. Staatssekretär Backe würdigte hierbei die Verdienste, die sich das Landvolk, aber auch die Stadtbevölkerung im Kampf um die Sicherung des Endsieges erworben hat. Seite an Seite mit den beiden Trägern des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz, Landwirtschaftsführer Leffler und Bauer Ritter nahmen rund 115 Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen sowie eine Anzahl von Landwirtschaftsführern, vor allem aus der Ukraine, die sich durch tatkräftigen Einsatz besonders hervorgetan haben, Ehrenplätze in dem herrlich geschmückten Festsaal ein.

In die Rede des Staatssekretärs Backe schloß sich die feierliche Aushändigung der Verdienstkreuze, die die Landvolkvertreter nun an festlicher Stätte zum ersten Mal anlegten. Reichsobmann Bauer Behrends sprach die Schlußworte. Er dankte dem Führer dafür, daß das deutsche Landvolk an diesem seinem Ehrentage in so einmaliger Form Auszeichnung und Anerkennung gefunden hat. Es werde hieraus den Ansporn zu neuer Verpflichtung und neuen, noch größeren Leistungen ableiten.

Das Eichenlaub für einen hervorragenden Jagdflieger

Berlin, 3. Okt. Der Führer hat dem Leutnant Hans Beihwenger in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übersandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 130. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler“.

Leutnant Hans Beihwenger, der als Sohn eines Volksschullehrers am 8. 11. 1916 zu Mittelstiefbach (Württemberg) geboren wurde, erhielt seine militärische Grundausbildung beim Flakregiment 25 in Göppingen. Später wurde er zur Fliegertruppe versetzt und wurde zum Flugzeugführer ausgebildet. Bei Kriegsausbruch befand er sich auf der Jagdfliegerschule Schleißheim. Im Herbst 1940 wurde er in das Jagdgeschwader versetzt, bei dem er, inzwischen zum Leutnant befördert, nach dem Abschuß von 47 feindlichen Flugzeugen und eines sowjetischen Fesselballons am 9. 5. 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt. Nachdem er am 26. 9. 1942 seinen 100. Gegner im Luftkampf besiegt hatte, wurde er nunmehr durch die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 3. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Hellmuth Böhlke, Kommandeur eines Infanterieregiments.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant von Wangelin, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader,

Oberfeldwebel Heckmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader,

Oberfeldwebel Grahmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader,

Oberfeldwebel Schmitt, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Marseille in Derna beigesetzt

Berlin, 3. Okt. Auf dem Militärfriedhof von Derna wurde am Freitag der nach seinem 158. Luftsieg tödlich verunglückte Fliegerhauptmann Hans-Joachim Marseille beigesetzt. In ehrenden Worten gedachte Generalfeldmarschall Kesselring des verunglückten deutschen Helden, an dessen Bahre Kränze des Reichsmarschalls, des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht, des italienischen Oberkommandos und des italienischen Luftfahrtministeriums niedergelegt wurden.

Schwere Schläge gegen die sowjetische Handelsschiffahrt

35 Schiffe im September durch Kriegsmarine und Luftwaffe versenkt — Stalingrad: In hartnäckigen Häuserkämpfen weiter vorwärts Bunker- und Waldstellungen im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek genommen — Sowjetisches Kavallerieregiment nordostwärts Mosdok zerschlagen — Gute Angriffsfortschritte südostwärts des Ilmensees — Heldentod eines Eichenlaubträgers und eines ungarischen Divisionskommandeurs

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Okt. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek warfen deutsche Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind aus Bunker- und Waldstellungen. Nordostwärts Mosdok wurde die Masse eines sowjetischen Kavallerie-Regiments zerschlagen. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Im Hafen Tuapse beschädigten Kampfflugzeuge einen Sowjetanker von 7000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad nahmen Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit Nahkampffliegerkräften in hartnäckigen Häuserkämpfen weitere Teile des nördlichen Stadtgebietes. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste, neun Panzer wurden abgeschossen. Nächtliche Bombenangriffe richteten sich gegen sowjetische Flugplätze, Artilleriestellungen und Bahnstrecken ostwärts der Wolga.

Bei vergeblichen Angriffen gegen den Brückenkopf Woronesch verlor der Feind in den letzten beiden Tagen 21 Panzer.

Die eigenen Angriffe südostwärts des Ilmen-Sees machten auch gestern gute Fortschritte. Ortschaften wurden gestürmt und eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet. An der Front zwischen oberer Wolga und Ladoga-See zerstörten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl feindlicher Bunker und Kampfstände. Auch die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen feindliche Bunker, Panzer und Truppenansammlungen fort. Im Finnischen Meerbusen wurde ein Räumboot durch Bombentreffer beschädigt.

Im Kampf gegen die Sowjetunion hat die deutsche Kriegsmarine im September im Schwarzen Meer durch Schnellboote 24 Schiffe mit zusammen 42 000 BRT, in der Ostsee ein Unterseeboot und ein Minensuchboot versenkt. Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe im Schwarzen Meer, auf der Wolga und auf dem Ladoga-See elf Handelsschiffe und beschädigte 26 Schiffe sowie ein Schwimmdock. An Kriegsfahrzeugen wurden ein Kanonenboot, ein Torpedoboot, ein Räumboot und ein Bewacher versenkt, zwei Minensuchboote, drei Kanonenboote und vier Bewacher beschädigt.

Vor der niederländischen Küste hatten Minensuchboote in der Nacht zum 4. Oktober ein Seegefecht mit britischen Schnellbooten, die durch wirksames Artilleriefeuer vertrieben wurden.

Bei den Kämpfen an der Donfront fand der Kommandierende General eines Panzerkorps, General der Panzertruppe Freiherr von Langermann und Erlencamp, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, am 3. Okt. in vorderster Linie den Heldentod. Seite an Seite mit ihm fiel der Kommandeur einer ungarischen Division, Oberst Nagy, im Kampf um die Freiheit Europas.

Des Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Okt. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.**

Im Nordwestteil des Kaukasus wurden mehrere Waldstellungen und Kampfanlagen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand genommen. Die Luftwaffe bekämpfte vor den eigenen Angriffsspitzen feindliche Kolonnen und Truppenbereitstellungen der Sowjets.

Südlich des Terek wurden die feltungsartig ausgebauten und zäh verteidigten Städte Elchotowo und Werchnij Kurp im Sturm genommen.

Im nördlichen Stadtgebiet von Stalingrad wurde der Feind in harten Kämpfen aus weiteren befestigten Häuserblocks und ausgebauten Stellungen geworfen. Starke Nahkampffliegerkräfte und Flakartillerie der Luftwaffe unterstützten hierbei die Verbände des Heeres. Weitere Fliegerkampfkräfte setzten die Zerschlagung sowjetischer Nachschubverbindungen fort. Eine größere Anzahl feindlicher Transportzüge wurde vernichtet, ein Motorschiff auf der Wolga versenkt. Nächtliche Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Artilleriestellungen der Sowjets ostwärts der Wolga.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eigene erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen durchgeführt.

Südostwärts des Ilmensees machte ein eigenes Angriffsunternehmen weitere Fortschritte.

An der Untergangsstelle der von deutschen Vorpostenbooten im Nachtgefecht vom 1. Oktober an der niederländischen Küste versenkten britischen Schnellboote wurden durch Sicherungsfahrzeuge aus einem Trümmerfeld von Wrackstücken drei britische Offiziere und zwölf Mann als Gefangene eingebracht.

Die Ritterkreuzträger des Landvolkes

Kurt Leffler

Sonderführer (Z) Kurt Leffler, geboren zu Mühlberg bei Arnstadt am 8. Juni 1907, der das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielt, ist seit Beginn des Ostfeldzuges als Kreislandwirt im Bereich der Wirtschaftsinspektion Mitte eingesetzt und er hat den ganzen Vormarsch mitgemacht. Im Sommer und Herbst 1941 hat er ohne wesentlichen militärischen Schutz in dem von Banden stark verseuchten Raum Ponisowje eine vorbildliche Kreislandwirtschaft aufgebaut. Mit nur drei ihm beigegebenen Landwirtschaftsführern hat er durch persönliches energisches Eingreifen und mit größter Umsicht das Gebiet von Banden befriedet, das vorher dem Bandenkrieg völlig preisgegeben und in größerem Umkreis kaum mit deutschen Einheiten besetzt war. Durch Aufrufe an die Bevölkerung hat Leffler erreicht, daß die in ihrem Besitz befindlichen Waffen in großen Mengen abgeliefert wurden. Außerdem ist es Leffler gelungen, durch äußerst geschickte Organisation und durch unerschrockenes Vorgehen 750 versprengte sowjetische Soldaten, Bandenmitglieder und bewaffnete Juden unter geringer Mithilfe der Feldgendarmerie dingfest zu machen. Bei den sich dabei entwickelnden Feuergefechten hat sich Leffler durch Mut und Entschlossenheit aufs beste bewährt. So hat Leffler die Voraussetzung für eine landwirtschaftliche Ausnutzung des Gebietes, die Erfassung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den Wiederaufbau der Landwirtschaft geschaffen. Unter großer persönlicher Gefahr hat Leffler es verstanden, durch äußerst umsichtiges Verhalten bei der Bevölkerung Anerkennung zu gewinnen, die Kasons zu befrieden und somit zu ermöglichen, daß außerordentlich große Bestände an Brotgetreide und Vieh für die Ernährung der Truppe sichergestellt werden konnten. In gleicher Weise hat sich Leffler später in Juchnow ungeachtet der gefährlichen Lage, in der sich Juchnow befand, eingesetzt. Hier ist es ihm und seinen Mitarbeitern zu verdanken, daß ein größerer sowjetischer Offiziersstab aufgefunden und vernichtet werden konnte. Von einer sowjetischen Armeegruppe wurde Leffler mit verschiedenen Landwirtschaftsführern in Demidow eingeschlossen. Durch seine genaue Ortskenntnis und sein tapferes Verhalten hat er wertvolle Mitarbeit bei der Belagerung leisten können. Seine Tätigkeit ruhte während der Einschließung nicht, denn hier hat es der Genannte zeitweise erreicht, aus den Beständen der Stadt die dringend nötigen Schneehemden für die eingeschlossenen Truppen herstellen zu lassen und im übrigen durch Herbeischaffung von Lebensmitteln zum Durchhalten der eingeschlossenen Division beizutragen.

Ernst Ritter

Bauer Ernst Ritter, wohnhaft in Fahrnau, Kreis Lörrach, geboren am 16. Oktober 1889 zu Wieslet, Landwirt und Kreisbauernführer, Mitglied der NSDAP. seit 1. November 1930, hat seit 1933 unter den schwierigsten Verhältnissen seinen Hof fortschrittlich entwickelt und außerdem in seiner Eigenschaft als Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Mühlheim/Baden und Mülhausen/Elsaß Vorbildliches geleistet. Die Kreisbauernschaft Mühlheim umfaßt in der südwestlichen Ecke Deutschlands die Landkreise Mühlheim und Lörrach, sie liegt direkt am Oberrhein und war zu Beginn dieses Krieges eine Grenzbauernschaft gegenüber Frankreich. Schon vor Ausbruch des Krieges hat Ritter es im Rahmen der Erzeugungsschlacht verstanden, in diesem Gebiet mit außerordentlich vielseitigen landwirtschaftlichen Kulturen die Erzeugung insbesondere durch organisierte Gemeinschaftsarbeit in den Ortsbauernschaften zu fördern. Die rechtzeitige Einleitung der Mechanisierung vieler landwirtschaftlicher Betriebe in seinem Gebiet hat sich besonders nach Ausbruch des Krieges sehr erfolgreich ausgewirkt, so daß auch in dieser Zeit, trotz Mangel an Arbeitskräften, Betriebsführern und Gespannen, die landwirtschaftliche Erzeugung gesichert blieb. Längs der 45 Kilometer langen Feindgrenze mußten im Rahmen der Kampfhandlungen am Oberrhein 33 Gemeinden des Kreisbauernschaftsgebietes Mühlheim zeitweise total geräumt werden. Die Planung und Durchführung der Räumung für die landwirtschaftlichen Betriebe lag in der Hand Ritters und wurde organisch vollzogen. Dabei wurden Totalräumungen nur vorübergehend während des Feindbeschusses durchgeführt und hat Ritter oft unter Einsatz seines Lebens an Ort und Stelle die Räumungsmaßnahmen geleitet. Im übrigen wurde bis in die vorderste Zone hinein trotz Feindeinwirkung die Bestellung sämtlicher Felder organisiert und damit ein nennenswerter Erzeugungsausfall verhindert. Nach der vorübergehenden totalen Räumung lag die Wiederbesiedlung des Gebietes wiederum in der Hand des Kreisbauernführers Ritter und konnte reibungslos abgewickelt werden. Im Anschluß an die Kampfhandlungen am Oberrhein und nach Eroberung des Elsaß durch die Wehrmacht wurde Ritter auf dem jenseitigen Rheinufer gleichzeitig als Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Mülhausen/Elsaß eingesetzt. Ritter hat hier seit dem Juli 1941 schwierige Aufgaben insbesondere auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugung vorbildlich gelöst.

Kurze Umschau

Die zur Zeit in Berlin weilende Abordnung des nationalspanischen Handwerks wurde von Reichswirtschaftsminister Funk zu einer kameradschaftlichen Aussprache über Fragen des europäischen Handwerks während des Krieges und danach empfangen.

König Boris empfing am Sonntagnachmittag in Sofia Reichsarbeitsführer Hierl.

Auf einem der schönsten und belebtesten Plätze Roms, der Piazza Colonna, wurde die zweite Wanderschau des Faschismus eröffnet. Die Ausstellung wird zunächst in der italienischen Hauptstadt und dann in verschiedenen Provinzen gezeigt werden.

Vierzig spanische Flieger haben Sevilla unter Führung des spanischen Fliegermajors Suarez verlassen, um in das Freiwillige Fliegerkorps an der Ostfront einzutreten.

Der ehemalige Kammerpräsident Herriot, der sich seit seiner Amtsentsetzung in der Gegend von Lyon aufhielt, ist am Mittwoch auf Anordnung der französischen Regierung verhaftet worden.

Der bekannte ägyptische Freiheitskämpfer Salem Khadr Abu Salem, vom Volk „Sultan der Wüste“ genannt, wurde, wie Messaggero“ über Istanbul erfährt, von den Engländern gefangen genommen und nach Alexandrien gebracht. Er hatte hauptsächlich nachts heftige Militärfahrzeuge auf der Straße zwischen Kairo und Alexandrien überfallen und vernichtet.

Der ehemalige Chef des ägyptischen Generalstabes, Aziz-El-Masri Pascha, ein unversöhnlicher Feind Englands, der seit über einem Jahr seines Amtes enthoben ist, soll nach einer Meldung des „Popolo di Roma“ von den Engländern verschleppt worden sein.

Nach den letzten vorliegenden Meldungen aus Madagaskar rücken die britischen Truppen nur langsam nach Süden vor. Der lebhafte Widerstand, den die französischen Streitkräfte ihnen bei Sambaina entgegensetzten, verzögerte den englischen Vormarsch auf Antsirabe.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kalser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Wiesbaden. Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 19 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Was wir haben, halten wir fest

Generalfeldmarschall Kommel spricht vor den führenden Vertretern der deutschen und ausländischen Presse

Berlin, 3. Okt. Generalfeldmarschall Rommel, der während seines kurzen Aufenthaltes in Berlin Gast im Hause von Reichsminister Dr. Goebbels war, empfing auf dessen Einladung am Samstagvormittag einen Kreis führender Vertreter der deutschen und ausländischen Presse.

Nach einleitenden sehr herzlichen Worten des Reichsministers Dr. Goebbels, der den Generalfeldmarschall als eine Persönlichkeit würdigte, über deren Bedeutung in diesem Kriege Freund und Feind einer Meinung seinen, ergriff Marschall Rommel das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Sie werden verstehen, daß ich nur über das zu Ihnen sprechen kann, was gewesen ist. Was sein wird, ist hier nicht zu erörtern. Der Kampf in Afrika ist Seite an Seite mit unserem italienischen Bundesgenossen unter sehr schwierigen Bedingungen geführt worden. Ich kann mit Stolz sagen, daß wir es verstanden haben, dem Engländer die Position wegzunehmen, die er im Mittelmeergebiet schon erobert hatte. Zweimal war es ihm bereits gelungen, noch der Cyrenaika vorzustoßen, aber dank der Tapferkeit unserer Truppen sind wir in einem harten Ringen mit ihm fertig geworden, obwohl unsere militärische Kraft ihm zahlenmäßig oft unterlegen war. Wenn später die Geschichte über diese Ereignisse berichten wird, so wird die Welt vielleicht erstaunt sein, mit welch geringen Kräften wir es fertigbrachten, den Engländer zu schlagen und weit über die Grenzen Ägyptens zurückzutreiben. Heute stehen wir hundert Kilometer vor Alexandria und Kairo und haben das Tor Ägyptens in der Hand — und zwar mit der Absicht, auch hier zu handeln! Wir sind dort nicht hingegangen, um uns über kurz oder lang wieder zurückwerfen zu lassen. Man kann sich auch hier darauf verlassen, was wir haben, halten wir fest!

Die Zusammenarbeit mit den italienischen Kameraden ist mustergültig, das gegenseitige Verhältnis ist ausgezeichnet. Eine große Anzahl von italienischen Soldaten besitzt heute das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Auch ein Ritterkreuz wurde einem italienischen Befehlshaber auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz für seine besonderen Leistungen und die hervorragende Führung verliehen. Auch in der gemeinsamen Arbeit des Kommandos verstehen wir uns ausgezeichnet. Als ich vor kurzem dem Duce über die Lage in Nordafrika Bericht erstattete, konnte ich ihm zu meiner Freude berichten, daß das Zusammengehen zwischen den deutschen und den italienischen Stellen in jeder Hinsicht mustergültig sei.

Der Kampf in Afrika ist von Monat zu Monat härter geworden. Aber auch unsere Truppen sind härter geworden in ihrer Art. Besonders die klimatischen Verhältnisse sind schwierig, aber nicht so schwierig, daß wir Deutschen aus dem hohen Norden uns nicht an sie gewöhnen könnten. Die Entfernungen, die wir zurückgelegt haben, sind sehr groß. Von Tripolis stehen wir heute 2300 Kilometer entfernt. Wenn man dies auf eine europäische Karte überträgt, so kommt einem diese Entfernung unendlich vor. Ich habe schon von dem Leben in der Wüste gesprochen. Es ist hart für unseren deutschen Soldaten. Er steht nur Sand, lebt stets in der freien Sonne und hat unter den Fliegen zu leiden. Aber er kämpft zäh, verbissen und tapfer, wie wir es erwarteten."

Nach diesen allgemeinen Ausführungen gab der Generalfeldmarschall den versammelten Journalisten nach Gelegenheit, Fragen an ihn zu richten. Auf die Frage nach dem Wert des amerikanischen Kriegsmaterials in Nordafrika erwiderte Generalfeldmarschall Rommel: „Wir haben das amerikanische Kriegsmaterial in größeren Mengen in der letzten Schlacht kennengelernt, darunter auch den „Pilot". Schon in den früheren Kämpfen waren wir amerikanischen Panzern begegnet, die aber ohne wesentliche Bedeutung waren. Sie waren schlecht gebaut und genügten, so daß von einer Bewährung nicht gesprochen werden kann. Die neuen amerikanischen Panzer, die wir antrafen, sind schon wesentlich bessere Kampfmittel. Aber sie liegen schon alle hinter unserer Front. (Heiterkeit.) Auch der „Pilot" ist unseren Panzergrenadieren, der Panzerabwehr und der Flak zum Opfer gefallen! Ich glaube, daß wir seit Juli 2500 Panzer vernichtet haben. Sie liegen zum Teil weit in der Wüste verstreut und es lohnt sich bei diesen Entfernungen wirklich nicht, sie herauszuziehen und zu verschrotten."

Auf die Frage nach den Erfahrungen mit den Engländern als Wüstenkämpfern sagte Generalfeldmarschall Rommel: „Die Engländer haben sich eingebildet, daß sie die einzigen guten Afrikakämpfer sind. Gewiß haben sie mehr Erfahrung gehabt als wir. Aber schon bei den ersten Zusammenstößen mit ihnen hat sich gezeigt, daß unsere Truppen ihnen nicht nachstehen, sondern den Kampf ohne weiteres und mit Erfolg aufnehmen können. Den Engländern bieten sich dabei ganz andere Möglichkeiten, da sie zahlreiche fremde Völker wie Maori, Kopfjäger usw. verwenden. Dies führt zu unfairen Kampfmethoden. Dagegen müssen entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Auch darüber sind sich unsere deutschen und italienischen Soldaten einig. Uns ist natürlich eine faire Methode der Kriegführung lieber. Im Vergleich zu diesen Eingeborenen ist der Engländer im allgemeinen als Soldat nicht ganz so unfair. Aber erst kürzlich ist es geschehen, daß eine italienische Patrouille, die vor Kufra herausstieß, in englische Hände fiel. Man gab den Soldaten Tee zu trinken und fragte sie aus. Aber weil man sie nicht mitnehmen konnte, hat man sie einfach erschossen. Dies sind Methoden, die unter anständigen Kämpfern nicht üblich sind."

Reichsminister Dr. Goebbels warf die Frage ein: „Herr Generalfeldmarschall, im deutschen Volk gibt es Besorgnisse, daß Sie Ihr Leben allzu sehr der Gefahr aussetzen und sich zu stark exponieren. Wie verhält es sich damit?" Der Generalfeldmarschall antwortete darauf: „Ich kann Ihnen versichern, daß ich das nicht über das nötige Maß hinaus tue. Aber bisher war die Lage in Afrika so, daß eine Führung von rückwärts aus nicht möglich war. Außerdem ist zu bedenken, daß auf dem Kampffelde auf jedem Platz Gefahr vorhanden ist. Ich war immer dafür, daß ich dort bin, wo etwas los ist. Nur so kann ich augenblickliche Entscheidungen treffen. Man muß unbedingt zur Stelle sein. Manchmal kommt es auf Sekunden an."

Dr. Goebbels: „Sind Sie selbst schon mit Engländern in engere Berührung gekommen?" Generalfeldmarschall Rommel: „Ich habe einmal im Vorbeigehen ein englisches Lazarett besucht. (Heiterkeit.) Man braucht sich um meine Person wirklich keine Sorge zu machen. Ich passe schon auf."

Dr. Goebbels: „Herr Generalfeldmarschall, das feindliche Ausland weiß über alle möglichen Erkrankungen zu berichten, die Ihnen zugeschrieben werden. Wie steht es damit?" Generalfeldmarschall Rommel: „Mir geht es ausgezeichnet. Ich kann versichern, daß ich stets auf meinem Posten bin, wenn es notwendig ist."

Reichsminister Dr. Goebbels schloß das interessante Zusammentreffen, indem er dem Generalfeldmarschall aufrichtige und herzliche Wünsche für die Zukunft aussprach.

„Begegnung mit einem Mythos"

Stärkster Eindruck der Erklärungen Rommels in der Presse der verbündeten und befreundeten Ländern

Berlin, 5. Okt. Die Begegnung, die Generalfeldmarschall Rommel bei seiner Anwesenheit in Berlin mit in- und ausländischen Pressevertretern hatte, spiegelt sich auch in den Zeitungen der verbündeten und befreundeten Länder wider. Die Äußerungen des deutschen Kriegshelden über die Kämpfe in Ägypten wurden ausführlich und in großer Aufmachung wiedergegeben. Aus allen Schlußerungen geht hervor, daß die kraftvolle Persönlichkeit des Feldmarschalls ungewöhnlichen Eindruck gemacht hat und als Sinnbild tapfersten deutschen Soldatentums dargestellt wird.

In der norditalienischen Presse nehmen Rommels Erklärungen eine bevorzugte Stellung ein, zumal der auch in Italien überaus populäre jüngste deutsche Generalfeldmarschall den italienischen Korrespondenten noch ein Sonderinterview gewährleistet hat. In großen Überschriften unterstreichen die Sonntagsblätter Rommels hohes Lob für die Tapferkeit des italienischen Soldaten, sein volles Vertrauen in den Sieg der Achse, sowie die vollkommene deutsche und italienische Kameradschaft. Das Lob, das Generalfeldmarschall Rommel den italienischen Soldaten zuteil werden ließ, beweise, wie „Corriere della Sera" hervorhebt, daß seine militärischen und technischen Fähigkeiten von einem in so hohem Grade zuständigen Fachmann und dessen Umgebung restlos anerkannt werden.

Der Berliner Berichterstatter des Bukarester „Curentul" schreibt, der persönliche Eindruck des Zusammenseins mit Rommel bestätige das, was von diesem, bei Freund und Feind bekannten deutschen Heerführer, schon bisher gehört habe. Man werde sich dabei darüber klar, daß von diesem Manne eine geheimnisvolle Kraft ausgehe, die seine Soldaten blind allen seinen Befehlen folgen lasse. Nicht weniger interessant als seine Ausführungen zur Lage in Afrika, so fährt der Berichterstatter fort, sei die Art und Weise gewesen, wie sich der volkstümliche Heerführer persönlich gegeben habe.

Die finnischen Zeitungen heben in den Überschriften die Anerkennung Rommels für seine eigenen Truppen und die Achtung vor dem Gegner hervor. Weiter betonen sie die feste Überzeugung Rommels, daß seine Armee sich nicht mehr aus ihren Stellungen vertreiben lassen werde und das Tor nach Ägypten fest in der Hand der Achsentruppen sei. Die Blätter unterstreichen ferner die lobenden Worte, mit denen er von der Waffenkameradschaft der italienischen Verbündeten sprach. Jeder Krieg bringe seine Helden hervor, die unsterblich in die Kriegsgeschichte eingehen. Einer davon, dessen Größe nicht nur das eigene Volk, sondern die ganze Welt anerkenne, sei Generalfeldmarschall Rommel, schreibt „Helsingin Sanomat".

Der außenpolitische Teil der Madrider Zeitungen wird beherrscht von dem Bericht über den Empfang des Generalfeldmarschalls Rommel bei Reichsminister Dr. Goebbels. Die Schlagzeilen drücken bereits eine ehrliche Bewunderung für den deutschen Marschall aus und spiegeln die Volkstümlichkeit wider, die Rommel bei den für soldatisches Heldentum seit jeher empfänglichen Spaniern besitzt. „Gracia Dias bezeichnet in „Arriba" die Worte „Der Feldzug ist hart gewesen und wird auch noch hart sein, aber härter noch sind wir" als Ausdruck der soldatischen Persönlichkeit Rommels. Der spanische Korrespondent fährt fort: „Einem so von Ruhm bedeckten Marschall wie Rommel gegenübersitzen, erscheint einem wie die Begegnung mit einem Mythos. Unwillkürlich verneigt man sich vor einem solchen Menschen. Rommel ist nicht, wie Auchinleck sagte, „nur ein Mensch wie alle anderen", der Mythos, der Rommel umgibt, liegt in seiner großen Schlichtheit. Er habe dem Mythos, der ihn umgibt Menschlichkeit verliehen. Del Campo schreibt aus Berlin im „ABC", die Persönlichkeit Rommels wirke in Wirklichkeit noch viel stärker und anziehender als auf den Bildern. Das grenzenlose Vertrauen des deutschen Volkes auf Männer wie Rommel sei berechtigt. Besonderen Eindruck auf den Korrespondenten habe die Antwort auf drei Fragen von Dr. Goebbels gemacht, weshalb Rommel sich immer in vorderster Linie aufhalte. Jeder der Zuhörer habe die Antwort erwartet: „Um meine Leute anzuspornen", und sei dann von der Bescheidenheit des Feldmarschalls maßlos erstaunt gewesen, als dieser erwiderte: „Um besser sehen zu können."

Die Sowjets wollten Leningrad entsetzen

Der deutsche Sieg südlich des Ladogasees

Berlin, 4. Okt. In der am Samstag gemeldeten Schlacht südlich des Ladogasees haben die deutschen Truppen der in diesem Kampfraum angreifenden feindlichen Stoßarmee das gleiche Schicksal bereitet wie den bolschewistischen Divisionen, deren Vernichtung im Wolchowkessel am 28. Juni bekanntgegeben wurde. Diese Angriffe des Feindes hatten ebenso wie das vergebliche Anrennen gegen den Wolchow-Brückenkopf und die gescheiterten Ausbruchsversuche an der Newa das gleiche Ziel, nämlich: Die Entsetzung Leningrads.

Im Verlauf der Schlacht südlich des Ladogasees, die schon am 27. August begann, wurden nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht außer dem im Kessel aufgeriebenen sieben Schützendivisionen die Masse von sechs Schützenbrigaden, vier Panzerbrigaden und zwei Panzerbataillonen zerschlagen. Vier weitere Schützendivisionen hatten schwere Verluste. Neben der deutschen Infanterie waren es Artillerie und Luftwaffe, die den Feind zusammenschlugen. Über die Wirkung der Luftangriffe auf die in dem Kessel zusammengepreßten Bolschewisten heißt es in dem aufgefundenen Kriegstagebuch des Kommandeurs des 850. bolschewistischen Schützenregiments: „Den ganzen Tag ohne Unterlaß bewirft die feindliche Luftwaffe unsere Stellungen mit Bomben. Von diesem Bombardement kann man verrückt werden." So half die Luftwaffe mit, den Widerstand der Bolschewisten zu zermürben, bis er im Feuer der Artillerie und im Sturm der Infanterie völlig zusammenbrach.

Bunkerterrassen der Bolschewisten

Wie Eichotowo und Werchnij Kurp gestürmt wurden

Berlin, 4. Okt. Bei der Erstürmung der zu Festungen ausgebauten Städte Eichotowo und Werchnij Kurp südlich des Terek war es für die deutschen Truppen nach den beim DNB. vorliegenden Meldungen die schwierigste Aufgabe, feindliche Bergstellungen bei Eichotowo, die mit terrassenförmig angeordneten Bunkeranlagen zur Ringsumverteidigung ausgebaut waren, zu nehmen. Nach dem Fall dieser Verteidigungsstellungen drangen die Angriffstruppen in die Stadt ein, wo die Bolschewisten Haus für Haus zu verteidigen versuchten. Im Nahkampf brach schließlich der letzte Widerstand des Feindes zusammen.

Von ganz besonderer Art waren die 12tägigen Kämpfe, die zur Einnahme der ebenfalls stark befestigten Stadt Werchnij Kurp führten. Das hügelige Kampfgelände gleicht mit seinen Staubtürmen mehr einer Treppe, die weiter aufwärts zur richtigen Steinwüste wird. In dieser Öde haben die reißenden Gebirgsbäche tiefe Schluchten gegraben, die den Bolschewisten die Anlage und Verteidigung ihrer Sperren und Kampfstellungen sehr erleichterten. Alle diese Hindernisse mußten erst überwunden werden, bis es zu den entscheidenden Nahkämpfen kam, die das Schicksal von Werchnij Kurp besiegelten.

Auch die Luftwaffe hatte im südlichen Abschnitt der Ostfront gestern besonders heftige Luftgefechte zu bestehen, als bolschewistische Kampfflugzeuge, von Jägern begleitet, deutsche Flugplatzanlagen angriffen. Der Feind wurde noch vor Erreichen seines Zieles von deutschen Jagdflugzeugen abgefangen und zum Kampf gestellt. Die deutschen Jäger zersprengten den Jagdschutz der bolschewistischen Kampfflugzeuge, die dadurch zum Abdrehen und zum Notabwurf ihrer Bomben in freies Gelände gezwungen wurden. Bei der Verfolgung der fliehenden feindlichen Fliegerverbände stürzten sechs bolschewistische Flugzeuge im Feuer der deutschen Jäger ab.

Stalin und die „Bundesgenossen"

as. **Berlin**, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die ganze Unzufriedenheit Stalins mit seinen demokratischen Bundesgenossen kommt in einigen Äußerungen zum Ausdruck, die Stalin einem amerikanischen Journalisten auf dessen Bitten hin zur Verfügung stellte. Er erklärte darin nicht nur, daß die Frage der zweiten Front im sowjetischen Urteil „einen sehr wichtigen — man kann sagen — einen extraneigen Platz" einnimmt, sondern Stalin würde die Hilfe der Alliierten „im Vergleich mit der Hilfe", so heißt es wörtlich, „die die Sowjetunion den Verbündeten erweist, indem sie die Hauptkräfte der deutschen Truppen auf sich zieht, ist die Hilfe der Verbündeten für die Sowjetunion bisher wenig wirksam. Zur Verbesserung und Verbreiterung dieser Hilfe ist nur eines notwendig: nämlich die vollkommene und rechtzeitige Erfüllung der von den Verbündeten übernommenen Verpflichtungen." Unverblümter kann man den Engländern und Amerikanern wohl nicht den Bruch eines Hilfsversprechens vorwerfen. Es wird Herrn Stalin wenig trösten, wenn der britische Informationsminister jetzt in einer Rede erklärte, daß die Briten alles täten, „was in ihrer Macht steht", um den ernsthaft bedrängten Sowjetarmeen schnelle Hilfe zu bringen. In Moskau ist man eben der Ansicht, daß allzu wenig in der Macht Londons steht.

Nach aus La Linea vorliegenden Nachrichten sind 25 Besatzungsmitglieder englischer Schiffe, die zu einem Geleitzug gehörten, kurz vor dessen Auslaufen aus Gibraltar desertiert. Sie wurden dann aber von den britischen Militärbehörden verhaftet. Die Matrosen erklärten, sie seien fest davon überzeugt gewesen, daß ihre Schiffe von den Deutschen versenkt würden; dafür hätten sie ihr Leben nicht für ein aussichtsloses Unternehmen aufs Spiel setzen wollen.

Verbesserte Altersversorgung des Bergmanns

Die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau — Eine große soziale Leistung mitten im Kriege

DNB. **Berlin**, 4. Okt. Die vom Reichsmarschall Göring in seiner heutigen großen Rede bekanntgegebene Verordnung über die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau bedeutet einen entscheidenden Beitrag in dem Bestreben, den Bergmann wieder an die Spitze der deutschen Arbeiter zu stellen. Mitten im Kriege wird durch diese Neuregelung die Lage der Bergarbeiterschaft in einem außerordentlichen Maße verbessert.

Die Neuregelung befestigt die Doppelversicherung des Bergmanns und vereinfacht sein Rentenrecht in volkstümlicher Weise, stattet seine Rentenversorgung mit solchen Leistungen aus, daß sie als eine der stolzen bergmännischen Tradition entsprechende Bevorzugung anerkannt werden muß, berücksichtigt bei der Bemessung der Leistungen die schwere, kräftezehrende Untertagearbeit des eigentlichen Bergmanns vor Ort und fördert damit gleichzeitig den Arbeitseinsatz.

Alle laufenden Knappschaftspensionen, neben denen gleichzeitig eine Invalidenrente gewährt wird, werden vom 1. Oktober 1942 ab um monatlich 25 RM, die Witwenpensionen um monatlich 20 RM erhöht. Für neue Versicherungsfälle gilt vom 1. Januar 1943 ab das neue Recht.

Künftig gibt es nunmehr eine Rentenversicherung, die die Arbeiter und die Angestellten unter Tage, soweit sie schon bisher in der knappschaftlichen Pensionsversicherung waren, erfaßt. Die bisherigen knappschaftlichen Pensionsversicherungen der Arbeiter und der Angestellten sowie die knappschaftliche Invalidenversicherung gehen in die knappschaftliche Rentenversicherung über mit allen Rechten und Verbindlichkeiten und ihren Vermögen.

Nach bisherigem Recht erhielt der Bergmann bei Berufsunfähigkeit die Knappschaftspension, bei Bergertigkeit die Altenpension; wurde er später invalide, so erhielt er die Invalidenrente unter gleichzeitiger Kürzung seiner Knappschaftspension. Künftig wird bei Eintritt der Berufsunfähigkeit die Knappschaftsrente, bei späterem Hinzutritt der Invalidität die Knappschaftsvollrente, bei Eintritt der Bergertigkeit der Knappschaftsfold gewährt. Völlig neu sind das Bergmannstreugeld und der Leistungszuschlag für wesentliche bergmännische Arbeiten zur Knappschaftsrente oder Knappschaftsvollrente.

Die Knappschaftsrente besteht aus Steigerungsbetrag, Leistungszuschlag für Hauerarbeit unter Tage und Kinderzuschuß. Der jährliche Steigerungsbetrag ist 1,5 % des Entgelts des Versicherten. Der Leistungszuschlag wird nach mindestens zehn vollen Jahren Hauerarbeit unter Tage für jedes weitere volle Jahr einer solchen Arbeit gewährt; er ist jährlich

für die ersten zehn weiteren Jahre je 12 RM,
für die nächsten zehn Jahre je 24 RM,
für jedes weitere Jahr je 36 RM.

Im übrigen bestimmt das Reichsversicherungsamt den Begriff der Hauerarbeit unter Tage für die einzelnen Bergbauten, getrennt für Arbeiter und Angestellte, es kann auch andere Arbeiten unter Tage der Hauerarbeit gleichstellen.

Neu ist die Einführung der Mindestrente von monatlich 30 RM.

Kinderzuschuß wird unter den gleichen Voraussetzungen und in der gleichen Höhe wie in der Invalidenversicherung, also für Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr im monatlichen Betrag von je 10 RM gewährt.

Die Knappschaftsvollrente besteht aus den gleichen Bestandteilen wie die Knappschaftsrente, jedoch ist der jährliche Steigerungsbetrag 2,4 % des Entgelts des Versicherten. Die Knappschaftsvollrente beträgt mindestens 600 RM jährlich.

Die Knappschaftsrente und die Knappschaftsvollrente können jährlich 80 % des durchschnittlichen Verdienstes erreichen; wird für die Arbeit unter Tage der Leistungszuschlag gewährt, so können sogar 90 % erreicht werden. Eine weitere wesentliche Vergünstigung besteht darin, daß bei der Berechnung der Renten der Entgelt bis zu einer Höhe von 400 RM monatlich zugrunde gelegt wird. Dadurch wird die bisherige Unterversicherung für den Bergarbeiter beseitigt und mittelbar wieder eine Erhöhung seiner Rente erreicht. Für die Beitragszeiten vor dem 1. Januar 1943 gilt bei der Berechnung der Renten als Entgelt der mittlere Arbeitsverdienst, jedoch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1938 der Endbeitrag jeder nach dem bisherigen Recht für die Berechnung der Renten maßgebenden Beitragsklasse. Das letztere bedeutet eine Höherbewertung der für die Rentenberechnung der Bergangenheit zugrunde liegenden Löhne und dadurch wiederum eine höhere Rente. Auf diese Weise wird erreicht, daß auch die nach neuem Recht festzusetzende Rente regelmäßig nicht niedriger ist als die nach bisherigem Recht festgestellte Rente einschließlich der Erhöhung um 25 RM.

Der Knappschaftsfold tritt an die Stelle der heutigen Altersrente des Altersruhegeldes. Knappschaftsfold erhält auf Antrag der Versicherte, der das 50. Lebensjahr vollendet, 300 Beitragsmonate zurückgelegt, während dieser Zeit mindestens 180 Beitragsmonate wesentlich bergmännische Arbeiten verrichtet und die Anwartschaft erhalten hat. Der Knappschaftsfold beträgt 600 RM jährlich, mit Gewährung der Knappschaftsrente oder der Knappschaftsvollrente fällt der Knappschaftsfold natürlich fort.

Die Witwenrente ist auf sechs Zehntel der Knappschaftsrente, die Witwenvollrente auf sechs Zehntel der Knappschaftsvollrente, die Waisenrente für jede Waise auf monatlich 25 RM erhöht.

Die Angestellten unter Tage im Bergbau teilen die Gefahren in Arbeitsgemeinschaft mit dem Bergmann; sie werden deshalb künftig genau so behandelt wie die Bergarbeiter; dies bedeutet für sie und ihre Angehörigen eine wesentliche Verbesserung ihrer Renten.

Eine besonders hohe Anerkennung des Arbeitseinsatzes unter Tage bringt dem Bergmann das neue Bergmannstreugeld. Anspruch hierauf hat jeder Bergmann schon nach 15 Jahren wesentlich bergmännischer Arbeit und nach Vollendung des 50. Lebensjahres, wenn er weiterhin als Hauer unter Tage arbeitet. Das Bergmannstreugeld ist für die ersten beiden vollen Jahre der weiteren Hauertätigkeit je 500 RM, für jedes folgende volle Jahr sogar 1000 RM. Das Bergmannstreugeld wird fällig mit der Gewährung der Knappschaftsrente. Stirbt der Bergmann vorher, so verbleibt der Anspruch seinen Angehörigen. Damit er das Bergmannstreugeld schon in jüngeren Jahren nutzbar machen kann, kann ihm als Vorleistung auf das Bergmannstreugeld ein verzinsliches Darlehen gewährt werden. Dieses soll insbesondere zum Erwerb eines Eigenheims, zur Ausstattung oder Ausbildung seiner Kinder dienen.

Die Neuregelung der Rentenversicherung erfordert hohe Mittel. Sie werden durch Übertragung der Beiträge des Bergbaues zum Reichsstock für Arbeitseinsatz gewonnen. Bergbau und Bergmann werden nicht höher belastet als bisher.

Die Versorgung des Bergmannes und seiner Familie für den Fall des Alters und der Invalidität ist nunmehr in vollstem Maße sichergestellt. Die beste Sozialversicherung der Welt steht ihm treu zur Seite. Dieser Dank schuldet die gesamte Volksgemeinschaft dem deutschen Bergmann für seinen unermüdlichen Kriegseinsatz. Reichsmarschall Göring gibt, wie er schon in seiner Rede betonte, der Erwartung Ausdruck, daß die Arbeitskameraden außerhalb des Bergbaues volles Verständnis für diese berechtigte Sonderstellung des Bergmannes aufbringen.

Wiesbadener Nachrichten

Soldat und Bauer vereint am Erntedanktag

Eine Feierstunde im Stadtteil Dotzheim

Die Dotzheimer Bauern begingen den Erntedanktag in einer schönen und würdigen Form. Am Vorabend wurde in festlichem Zug durch die Dotzheimer Ortsstraßen der reichgeschmückte Erntekranz eingeholt und unter Liedern und Tänzen der Jungmädels auf dem Platz am Rheineck zur Aufstellung gebracht. Die Bauern brachten ihren Erntedank in symbolischer Weise dadurch zum Ausdruck, daß sie eine größere Zahl verwundeter Soldaten der Wiesbadener Reservelazarette als Gäste einluden. Mit ihnen als den Beschützern der deutschen Erde, die uns in diesem Jahre wieder ihren reichen Segen gab, verbrachten sie am Erntedanktag im Turnerheim einen frohen Dorfgemeinschaftsnachmittag. An großen Tischen, reich gedeckt mit allerlei Erntegaben, saßen zwischen Soldaten die Bauern und Bäuerinnen, die Politischen Leiter der Partei und die gesamte Hitlerjugend — ein schönes Zeichen wahrhafter Volksverbundenheit. Mit Kaffee und Kuchen bewirteten die Bauern ihre Gäste, die sich in diesem Kreise sichtlich wohlfühlten. Muntere Gesänge, lustige Scharaden und Erzählungen der Jungmädels schufen bald eine fröhliche Unterhaltung, dazwischengestreut waren einige wohllautende Gesangsvorträge des Bassisten Adolf Blum und nette Tanzdarbietungen zweier begabter Dotzheimer Jungtänzerinnen vom Deutschen Theater, Ria Diehl und Yvonne Günther, alle drei musikalisch gut unterstützt von Wilhelm Körppen. Draußen am Rheineck zeigte indessen die Hitlerjugend Ausschnitte aus ihrem dienstlichen Wirken, wobei auch die humoristische Seite nicht zu kurz kam. Den Soldaten hat dieser Dorfgemeinschaftsnachmittag im Kreise der Bauern, der Partei und der Jugend besonders gut gefallen, was in den herzlichen Dankesworten eines Leutnants zum Ausdruck kam. Ortsgruppenleiter Fischer, welcher noch eine kinderreiche Bäuerin mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter auszeichnen konnte, gab zum Schluß der Veranstaltung den verwundeten Soldaten herzliche Grüße und alle guten Wünsche mit auf den Weg. —eb.

Die heimische Versorgungslage

Marktbeobachtung des Reichsnährstandes

Der Absatz von Brotgetreide hat auch weiterhin einen glatten Verlauf genommen. Für das Mehl sind die Verhältnisse unverändert geblieben. — Für die Rauhfuttermittel sind die Verhältnisse ebenfalls gleichgeblieben. — Die mittelfrühen Kartoffeln gehen nunmehr zur Neige. Mit dem Beginn der Spätkartoffelernte ist in der ersten Oktoberhälfte zu rechnen, auf die Vorteile eines zeitigen Beginnes wurde schon mehrfach hingewiesen. Die Verbraucher sind an den Orten, für welche der Beginn der Einkellerung empfohlen wurde, an diese herangegangen. Bei der Einladung bewährten sich die vorsorglich getroffenen organisatorischen Maßnahmen. — Auf dem Gemüsemarkt hat sich eine gewisse Stetigkeit eingestellt. Neben dem Kopfkohl sind umfangreich Kohlrabi, Römischkohl und Endivien in Erscheinung getreten. Die übrigen Gemüsearten spielen demgegenüber mengenmäßig keine Rolle. — An Obst konnten neben beschränkten Mengen von Äpfeln und Birnen noch Trauben abgegeben werden. In erster Linie gilt es immer wieder, den Bedarf der Lazarette an Obst zu decken. — Die Anforderungen an Schlachtvieh und Fleisch fanden restlos ihre Befriedigung. Bei Schweinen sorgte die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse für den Ausgleich. Rinder konnten der Vorratshaltung zugeführt werden. Die Qualitäten waren mittel bis gut. Immer noch herrscht das Rindfleisch vor. Die kommenden Märkte werden ein gleichbleibendes Bild zeigen. Ein gewisser Anstieg ist im Auftrieb der Schafe zu beobachten. — Der Bedarf an Milch und Milcherzeugnissen war sichergestellt. Auch die Bereitstellung der notwendigen Käsemengen wurde organisiert. — Die Abgabe der für den 41. Versorgungsabschnitt ausgerufenen Eier ist noch im Gange. Die Eiererfassung zeigt die der Jahreszeit entsprechende rückgängige Linie.

Die farbige Papierkopie kommt

Umwälzende Neuerung auf dem Gebiet der Photographie

Auf der Tagung „Film und Farbe" in Dresden kündigte der Vorsitzende der Kinotechnischen Gesellschaft Dr. W. Raths, die Verwirklichung der farbigen Papierkopie an. Deutschem Erfindergeist und deutscher Tatkraft ist es gelungen, eine Entwicklung zu beenden, die hundert Jahre nach der Erfindung der Photographie einen neuen Marksteln in ihrer Geschichte schafft. Die technischen Voraussetzungen für die Herstellung von farbigen Papierabzügen wurden durch das Agfacolor-Verfahren geschaffen. Die Verarbeitung des farbigen Papiernegatives ist grundsätzlich die gleiche wie beim Schwarz-Weiß-Film. Natürlich wird besonderer Entwickler benutzt. Kopiert oder vergrößert wird in den gewöhnlichen Apparaten. Die Entwicklung des Papiers erfolgt wie üblich in Schalen. Auf diese Weise wird jeder Amateur — allerdings erst nach dem Kriege — von seinen Farbaufnahmen beliebig viele Abzüge oder Vergrößerungen herstellen können.

— **Der Rundfunk am Dienstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 15.30 Uhr Violinmusik, 16 Uhr Aus Opern von Gluck bis Richard Strauß, 20.20 Uhr Spielschar und Orchester des Gebietes Franken der HJ. musizieren, 21 Uhr Beschwingte Musik. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Schöne Musik mit Solisten, 20.15 Uhr Tänzerische Lieder und unterhaltsame Orchesterstücke, 21 Uhr Beliebte tänzerische Weisen der Gegenwart.

— **Die nächste Pilz- und Kräuterlehrwanderführung** von Agnes Olivia Klein und Paula Ulfert wird am Donnerstag, 8. 10., durchgeführt. Treffpunkt Forsthaus Rheinblick, zwischen Dotzheim und Frauenstein 14.30 Uhr. Bei den letzten Führungen wurden viele seltene und ansehnliche Pilze gefunden. Für den neuen Kursus der Führerinnen-Haushaltungsschule fand in der letzten Woche wiederum eine Pilz- und Kräuterlehrwanderführung statt.

— **Ein Radfahrer wird gesucht.** Am 1. Oktober, 22.10 Uhr, wurde auf der Kreuzung Webergasse/Coulinstraße ein Mann von einem Radfahrer, der aus der Coulinstraße heraus ohne Licht fuhr, angefahren und zu Boden geschleudert. Bei dem Zusammenstoß soll der Radfahrer ebenfalls zu Fall gekommen sein, ist aber, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in Richtung Saalgasse/Taunusstraße weitergefahren. Der Radfahrer wird aufgefordert, sich unverzüglich bei der Verkehrspolizei, Luisenstraße 35, Zim. 15, zu melden.

— **Die Kriegerkameradschaft 1896 Wiesbaden** im NS.-Reichskriegerbund hielt bei gutem Besuch ihren Pflichtappell ab, zu dem die Kameraden der Kriegskameraden ehem. 166 eingeladen und unter Führung ihres Ehrenkameradschaftsführers Prinz in großer Zahl erschienen waren. Ehrenkameradschaftsführer Becker begrüßte in herzlichen Worten die Erschienenen darunter den Generalleutnant a. D. v. Krähel, und sprach dann über die Aufbauarbeiten des NS.-Reichskriegerbundes. Hierauf sprach Kreispropagandawart Störring, über das Thema „Warum kämpft Amerika gegen Deutschland, und wird Amerika den Krieg entscheiden". Dieser Vortrag fand bei allen Zuhörern großes Interesse. Anschließend wurden mehrere Kameraden, welche aus dem Preisschießen der Kameradschaft als beste Schützen hervorgegangen sind, mit Preisen geehrt. Der Ehrenkameradschaftsführer forderte alle Kameraden auf, sich restlos an diesem Pflichtschießen zu beteiligen. Zum Fahnenträger der Kameradschaft wurde Kamerad Bauer bestimmt.

— **Ein Tausender** war es, der am Samstag in einer Gaststätte von einem Wiesbadener Volksgenossen in der Reichslotterie der NSDAP. für nationale Arbeit gezogen wurde. Auch sonst sind in den letzten Tagen in Wiesbaden schöne Gewinne fällig gewesen, so wurden neben vielen kleineren Gewinnen gezogen: ein 500er, zwei 100er und ein 50er. Man sieht: wer wagt, der gewinnt auch.

— **Kriegserinnern in Stichworten.** 5. Oktober 1939: Parade vor dem Führer in Warschau — 6. Oktober 1939: Reichstagsrede (letzter Friedensappell) des Führers.

— **Das „W. T." gratuliert.** Die Eheleute Franz Steg und Frau Elise Steg, geb. Debusmann, Nettelbeckstraße 22, feiern am Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit. — Die Eheleute Oberlokomotivführer Peter Feldhaus und Frau Ella, geb. Herrmann, Germaniaplatz 3, begehen am Dienstag ihre silberne Hochzeit.

Wiesbaden-Schierstein

Das „W. T." gratuliert. Die Eheleute Richard Steinheimer und Frau Anna, geb. Moos, feierten am Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Erntedankfeier. In unserem Stadtteil wurde der Erntedanktag im „Zehntenhof" würdig begangen. Im Hintergrund des Hofes waren landwirtschaftliche Erzeugnisse prachtvoll aufgebaut. Musik des NSD., Lieder der Sänger und der Jugend leiteten zur Rede des Ortsgruppenleiters Dauster über. Für langjährige treue Dienste in dem landwirtschaftlichen Betrieb wurden Jos. Wink und Frau Wink ausgezeichnet.

Dank dem Landvolk

Erntedankfeier im Stadtteil Frauenstein

Noch standen alle unter dem Eindruck der gewaltigen Rede des Reichsmarschalls, da versammelten sich — wie in den anderen ländlichen Vororten unserer Stadt — die Einwohner von Frauenstein um den Erntekranz im Hofe „Zur Burg" zur Feier des Erntedankes. In einer würdigen Feierstunde der Partei sollte dem Landvolk Dank gesagt werden für seine rastlose Arbeit am deutschen Boden, sollte ihm zugleich noch einmal die Größe der Aufgabe vor Augen geführt werden, die es im Kampf um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes zu leisten hat. Festlicher Fanfarenruf des Jungvolkes leitete die Feier, an der auch der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Wagner, teilnahm, ein. Worte des Geländnisses zur bäuerlichen Arbeit, gesprochen von Angehörigen der HJ. und des BDM., Fetermusiken der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes, ein Erntetanz der Jungmädel umrahmten die Ansprachen des Vertreters des zur Feier in die Gauhauptstadt berufenen Ortsbauernführers und des Hoheitsträgers der Partei, Pg. Wahlen übergab diesem die Erntekrone mit den Früchten des Feldes, der Gärten und der Berge des gesegneten Frauenstein. Er verwies in seiner Rede auf die Wichtigkeit der Landvolkarbeit. Ortsgruppenleiter von Briel überbrachte den Dank der Bewegung für die rastlose und erfolgreiche Arbeit der Frauensteiner Bevölkerung und er hob besonders den hohen Anteil der schaffenden Frau hervor. Drei von ihnen konnte er für Treue und Fleiß mit einer Ehrenurkunde und einem schönen Geschenk auszeichnen. Das Landvolk wird auch in alle Zukunft seine hohen Pflichten gegenüber der Nation zu erfüllen wissen. Mit dem Bekenntnis zum Führer schloß die würdig verlaufene Feierstunde. Das Frauensteiner Landvolk wird in ständiger Einsatzbereitschaft dabei mithelfen, den Endsieg zu erringen. Ein arbeitsreiches Jahr neigte sich seinem Ende, ein neues zieht heraus, das den Bauern im Gedenken an die tapferen Soldaten an der Front gerüstet finden wird. p.

Wiesbaden-Biebrich

Tödlicher Unfall. Als am Samstag gegen Abend der 49jährige Kaufmann Benno K. auf seinem Fahrrad aus der Gaststätte in die Bahnhofstraße einbog, wurde er von dem Kübler eines in Richtung Dotzheim durch die Bahnhofstraße kommenden Lastkraftwagens erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Die Verletzungen waren so schwer, daß er sofort tot war.

Schöner Gewinn. In einer Gaststätte wurde am Sonntag ein Gewinn von 50 RM gezogen.

Sport und Spiel

Die Gauklasse Hessen-Nassau

Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt	4:2
FK. 03 Hanau — Eintracht Frankfurt	3:1
Opel Rüsselsheim — Wormatia Worms	6:0
SpVgg. Neu-Isenburg — Union Niederrad	2:0
SV. 98 Darmstadt — Rotweiß Frankfurt	0:1

Durchweg recht knappe Ergebnisse. Allgemein verliefen die Treffen den Erwartungen gemäß und sahen die Favoriten in Front. Offenbach und Hanau siegten zu Hause über die beiden Frankfurter Großvereine. Lediglich trennte man sich in Rüsselsheim, ein einziger Treffer in Darmstadt entschied die Partie zugunsten der Rotweißen. Der Neuling Isenburg errang einen weiteren Erfolg und ist damit, gemeinsam mit Wormatia Worms, auf den zweiten Tabellenrang vorgestoßen. Beide zählen 5:3 Punkte, während der Meister Offenbach mit 6:0 Punkten die Führung hat. Rotweiß mit 4:0, Hanau 93 mit 4:2 Punkten schließen sich an, während Fußballsportverein und insbesondere Eintracht weniger günstig starteten. Die Niederwälder haben allerdings erst zwei Spiele ausgetragen, sie sind, noch punktlos geblieben, hinter Niederrad das „Schlußlicht".

Ein Freundschaftsspiel

Post-SG. — SV. 19 Biebrich 4:3 (3:2)

Das Treffen, das die KSG. 99 mit BSG. Opel Rüsselsheim vereinbart hatte, fiel aus, da die Betriebssportler in letzter Stunde absagten.

Die Post empfing den SV. 19 Biebrich und kam nach eindeutiger Pausenführung zuletzt nur zu einem recht knappen Sieg. Mit einer Reihe neuer Leute, die bei dieser Gelegenheit für die kommenden Punktekämpfe ausgeprobt wurden, beherrschten die Rotjacken anfangs großenteils das Feld. Ihre Feldüberlegenheit und wirksamer Einsatz zeuden Ausdruck auch in drei Treffern. Die Biebricher Gäste hatten eine Anzahl von Ersatzspielern mitgebracht, es dauerte eine Weile, bis diese sich zurechtfanden. Dann aber verstärkte sich ihre Gegenwehr, es gelang dem SV. 1919 bald, ein Tor aufzuholen. Die Post stellte zwar gelegentlich eines Durchbruchs den früheren Abstand wieder her, doch weitere Erfolge der Rotjacken ließen die Gäste, die geschickt verteidigten, nicht mehr zu. Ihrerseits kamen sie indes noch im Endspurt zu zwei Zählern, so daß die Post ihren anfangs so sicheren Vorsprung nur eben gerade noch durchs Ziel retten konnte.

Die A-Jugend von Biebrich 1919 siegte über die A-Jugend der Reichsbahn 4:2, während die B-Jugend der gleichen Vertretung der Reichsbahn 2:3 unterlag. Erstmals spielte auch eine gemischte Jugendelf des SV. 1919 gegen Biebrich 02, sie blieb mit 1:6 im Hintertreffen.

Um den Kriegserinnerungspreis

Reichsbahn-SG. — FSV. 08 Schierstein 6:5 (4:4)

Die erste Begegnung der beiden Gruppensieger auf dem Reichsbahnplatz nahm bei flottem und lebhaftem Spiel ziemlich ausgeglichenen Verlauf. Beiderseits waren die Angriffsreihen recht erfolgreich, und insbesondere einzelne Stürmer zeichneten sich als energische Torschützen aus. Mängel im Stellungsspiel der Deckung hier wie dort wirkten mit zu einem reichen Torsegen. Die Gastgeber Lohan; Schreiter, Mayer; Kehl, Krause, Keim; Krämer, Bauer, Schreiner, Lück, Haar kamen zuerst in Fahrt. Durch Haar nach Vorbereitung von Lück und durch Schreiner nach schnellem Flankenwechsel holten sie eine Führung von zwei Toren. Dann aber meldete sich auch Schierstein energischer zu Wort. Die Schwarzweißen Hell; K. Schmidt, Krug; Rein, Stroh, Groth; Fr. Schmidt, Rit. Hennrich, Schröder, Laumann, Hirschberg holten auf Durchspiel von Hennrich durch Schröder einen Treffer auf. Hennrich selbst besorgte wuchtig einschiebend den Ausgleich, und er war es auch, der mit Kopfball im Anschluß an eine Ecke von rechts die Gäste in Front brachte. Von Ebenbürtigkeit der Gegner kündeten die folgenden Ereignisse: Wieder Ausgleich durch Haar auf Flanke von Krämer. Postwendend das vierte Schiersteiner Tor, für das der durchstrennende Hennrich zeichnete. Und 4:4, abermals auf Rechtsvorbereitung, unmittelbar vor dem Halbzeitpfiff durch Haar.

Nach diesen acht Treffen der ersten Hälfte blieb der zweite Akt bei wechselseitigen Angriffen längerer Zeit torlos. Dann erzwang die Reichsbahn nochmals einen Vorsprung von zwei Toren. Zuerst saß Schreiners wuchtige Bombe aus dem Hinterhalt unhaltbar für den Hüter, im Ziel und den durch diesen Erfolg aufgemunterten Blauen gelang ein weiterer Zähler auf Eckball von Bauer, den Haar mit Kopfstoß verwandelte. Auf Flanke von Schmidt verbesserte Hirschberg zu guter Letzt noch auf 6:5. Kommenden Sonntag werden die beiden Gegner in Schierstein einen weiteren Gang austragen, und die Schierfteiner müßten zu Hause mit mehr als einem Tor Unterschied siegen, um noch den Preis an sich zu bringen.

Um die Handball-Gaumeisterschaft

Luftwaffe Wiesbaden — GLV. Pfungstadt 11:7

Es ist durchaus nicht so, daß eine Mannschaft, wenn plötzlich ein Spieler von Ruf in ihre Reihen tritt, sprunghaft besser wird, sondern viel häufiger tritt der Fall ein, daß sie durch eine solche Verstärkung zunächst durcheinandergerät, weil die Spielweise noch nicht aufeinander abgestimmt ist. Das erfuhr die Polizei Frankfurt, als sie dieses Jahr zum deutschen Meisterschaftsspiel gegen Waldhof plötzlich den Nationalspieler Keiter einsetzte, und es erging dem LSV. Wiesbaden am Sonntag nicht anders, als er ganz überraschend mit dem Mittelläufer unserer Nationalmannschaft, Hauptmann Brinkmann, aufmarschierte, der seither für Polizei Kattowitz tätig war, seit kurzem aber in Wiesbaden ist und gerade Spielerlaubnis für die Luftwaffe bekommen hatte. Sein Stammplatz war mit Bohrmann schon besetzt, der wegen einer Handverletzung diesmal auch nicht in den Sturm vorgezogen werden konnte; also mußte Brinkmann dort eintreten; er wirkte erst als Mittelstürmer, dann als Linksaußen, auf beiden Posten mit unverkennbarem Geschick und auch beachtlichem Erfolg, aber er war doch ein Fremdkörper, mit dem die übrigen Stürmer sich noch zu wenig verstanden. Da Bohrmann mit seinem Verband sich aber auch bei der Abwehr Schonnung auferlegen mußte und Schmidt in der Verteidigung nur unzureichend ersetzt war, ließ auch die Deckung manchen Wunsch offen; zum Glück war der Tormann Adler in bester Form, so daß als endlich auch im Felde mit Hunger, Tominski; Becvar, Bohrmann, Wiest; Klopstein, Schemel, Senger, Knoll und Brinkmann die Aufstellung feststand, doch noch ein recht eindrucksvoller Sieg errungen werden konnte, obwohl Knoll im zweiten Teil wegen einer Knieverletzung sogar eine Zeitlang aussetzen mußte.

Die Pfungstädter, die mit Schulz; Burkhardt, Hofmann; Thomas, Crößmann, Zimmer; Rieber, Köhle, Weber, Schmitt und Nickel gekommen waren, hielten, was man sich von ihnen versprochen hatte; besonders gefiel die zuverlässige Verbindung zwischen den einzelnen Reihen und die flotte Zusammenarbeit ihres Sturmes; aber auch, daß sie selbst im härtesten Kampf mit Anstand fochten, sei als erfreulich vermerkt.

Von 1:0 aus waren sie über 3:1, 4:2 bis zur Pause auf 6:3 zurückgedrängt. Drei Treffer von Brinkmann, zwei von Schemel und einer von Knoll hatten doppelt soviel eingeholen wie zwei von Rieber und einer von Schmitt. Die zweite Hälfte brachte mit 5:4 ein knapperes Ende: 7:4, 8:5, 10:6 bezeichnen die Zwischenstationen, über die Klopstein (2), Brinkmann, Senger und Knoll insgesamt einmal mehr zum Zuge kamen als Rieber, Thomas, Schmitt und Weber. Schiedsrichter war Karl Müller.

Ein sehr fleißiges und wohldiszipliniertes Musikkorps der Luftwaffe unter Leitung von Musikmeister Fischer umrahmte das gut besuchte Spiel aufs schönste.

Tgl. Offenbach — LSV. Gießen 6:10; SV. Frankfurt gegen RSG. Hanau 14:5; Polizei Frankfurt — Tv. Griesheim ausgefallen.

Oppenheim, die ehemalige freie Reichsstadt

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst" besuchte letzten Samstagnachmittag die ehemalige „Freie Reichsstadt Oppenheim". In der ehemaligen Barfüßerklosterkirche sprach Regierungsbaumeister Zicker über die älteste Geschichte Oppenheims, das einst kaiserlicher Besitz im Jahre 774 vom Kaiser dem neugegründeten Kloster Lorsch geschenkt wurde. Die älteste, dem ersten christlichen Märtyrer geweihte Sebastianskirche steht heute nicht mehr, da sie bei der Zerstörung durch die Franzosen am 31. Mai 1689 zugrunde ging. Der wichtigen Lage Oppenheims entsprechend erhielt der Ort am 4. November 1008 von Kaiser Heinrich II Marktrecht, aus dem das spätere Stadtrecht wurde, das Oppenheim unter Friedrich II. gewährt wurde. In diese Zeit der ersten Stadtherrlichkeit Oppenheims fällt der Neubau des herrlichsten Bauwerkes der Stadt, der Katharinenkirche, die anschließend beschützt wurde, nachdem ein kurzer Gang auch noch mit dem in den Jahren 1226/30 erbauten mächtigen Gautor bekannt gemacht hatte. Von dem ersten Bau der Katharinenkirche aus der Zeit um 1240 sind heute nur noch die beiden Westtürme erhalten. Ende des 13. Jahrhunderts wurde der Chor-

Musik- und Vortragsabende

* **Wilhelm-Busch-Abend.** Der Name des vielzitierten, oft mißverstandenen, aber im wahren Sinne des Wortes „volkstümlichen" großen, deutschen Humoristen, der im Leben ein sehr ernster und einsamer Mensch gewesen ist, — hatte wieder einmal seine Anziehungskraft bewiesen: ein vielzähliges Publikum füllte am Sonntagabend den kleinen Kurhaussaal, um sich zu entspannen, zu lachen. So einfach geht das nun aber doch nicht, man lacht zwar über Witz und Wortspiel, doch es ist mehr verlegen und betroffen als nur erheitert, denn wir erblicken erschüttert in dem uns vorgehaltenen Spiegel unser eigenes, schlemmolles Bild! Man begrüßte es dankbar, daß der Vortragende Hans Balzer unbekanntere Sachen gewählt hatte, die in seiner ausgezeichneten, mimisch schlichten und verinnerlichten Vortragsform das Besinnliche unterstrichen. Bei den Bildergeschichten, von denen man nur einiges besonders Prägnantes aus den „Haarbeuteln" und die Einleitung zu „Balduin Bählamm" hörte, liegt der Hauptreiz eben doch in den köstlichen Zeichnungen, während der ungeheure Gedankenreichtum, die Philosophie und das ernste Moment in den anderen Werken mehr zutage tritt. Man muß zu der Erkenntnis kommen, daß es überall Verdrießlichkeiten gibt und daß überall in der Welt gestorben wird, dann nimmt man sich nicht mehr so wichtig und trägt das Unvermeidliche mit Würde und mit Humor. „Der Vogel scheint mir, hat Humor", der in die Baumkrone geflüchtet, den anschleichenden Kater sieht, der ihn vermutlich treffen wird, und dennoch singt! Der Beitsmund hat den bündigen Satz geprägt: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht". Diesen leichten, kühnen und großen Sinn hat Wilhelm Busch uns in eine eingängliche Form gegossen, er sprach aus der vorgetragenen Lyrik, seinen Fabeln und Sinngedichten und vor allem aus seiner Prosa zu uns. Ob er alle Aggregatzustände der Liebe mit scharfem Messer seziert, ob er die Minderwertigkeitskomplexe geißelt, ob er die Warmstiche der Tugend aufdeckt oder die Lächerlichkeit der menschlichen Schwächen preisgibt, seine Verse und Worte sind so treffend und zeigen geradezu mit dem Finger auf einen, daß man sich über die Komik und den Witz wohl freut und sie belacht, aber auch das Träpflein Nachdenklichkeit mitschluckt. Aus der Selbstbiographie „Wen mir über mich" zog Hans Balzer viele Schubladen bittersüßer Erinnerungen auf; er tat das so behutsam und fein-nüancert, daß sehr wesentliches aus dem Leben und Sein des großen Humoristen in uns einströmte, der sein grundlegendes Daseinsgefühl einmal in den Versen aussprach, „denn die Summe unseres Lebens sind die Stunden, da wir lieben". Er ist dabei nie ins Gefühlsvolle abgeglitten, bleibt sachlich und hält Abstand, so nur konnte er zur Form des Ausdrucks finden, die den Menschen mitten ins Herz trifft. Mit Teilen aus seinen wenig bekannten Prosa-Werken, „Eduards Traum" und „Der Schmetterling", die wohl das Beste und Reifste enthalten, was Busch uns zu sagen hatte, schloß der Vorteagende den unterhaltsamen und besinnlichen Abend, den er in seiner breiten Auswirkung als ein Verdienst buchen darf. Adele Plüschke

* **Uraufführung eines neuen Bühnenwerkes von Richard Strauß.** Unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels findet am 28. Oktober in der Münchener Staatsoper die Uraufführung von „Capriccio", einem Konversationsstück für Musik von Clemens Krauß und Richard Strauß, statt.

abschluß der romanischen Anlage durch das dreiteilige östliche Querhaus und seine Chorabsiden ersetzt, was zur Folge hatte, daß man im 14. Jahrhundert das dreischiffige romanische Langhaus niederlegte und an seine Stelle das heutige breite gotische Langhaus erbaute, das besonders durch seine siebenteiligen Fenster an der Südseite in der Kunstgeschichte als einmalige Glanzleistung berühmt ist. An diese gotische Kirche wurde in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts der hohe Westchor angebaut, der heute wieder, nachdem vor einigen Jahren die 1689 zerstörten Gewölbe wiederhergestellt worden sind, in seiner alten Raumschönheit wirkt. So ist die Oppenheimer Katharinenkirche das herrlichste Bauwerk der Gotik zwischen Straßburg und Köln, deren Bauhütten beide wohl an der Gestaltung dieser Kirche mitgewirkt haben. Ein Orgelspiel vertiefte den an sich starken Raumeindruck und die Musik Johann Sebastian Bachs machte die Besichtigung zu einem tiefen Erlebnis. Der Aufstieg zur Ruine „Landskron", der alten stadtbeherrschenden Kaiserburg, beschloß den Ausflug. Und wie der alte Chronist dachten alle Teilnehmer an der so lehrreichen Fahrt: „Wahrlich, ein gottbegnadeter Ort!" M. R.

Wirtschaftsteil

Europa und der Dollar-Imperialismus

Daß die Amerikaner ihre imperialistischen Ziele zur Beherrschung der Welt vermittels ihrer Kapitalmacht energisch weiter verfolgen, geht aus einem grundlegenden Aufsatz des Beraters des amerikanischen Außenamtes, Herbert Feis, hervor, der das Problem der Kapitalausfuhr nach Kriegsende behandelt. Der Verfasser kritisiert die Kapitalausfuhr der früheren Zeit wegen der geringen Sorgfalt bei der Auswahl der Investitionsobjekte und der geringen Planung der Kapitalbewegungen schlechthin. Für die Zeit nach dem Kriege sieht er grundsätzlich große Betätigungsmöglichkeiten für die Kapitalausfuhr, vor allem weil die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft, der Wiederaufbau zerstörter Gebiete usw. einen großen Kapitalbedarf auslösen müssen. Dabei hat Feis aber die Befürchtung, daß die amerikanische Kapitalausfuhr nach dem Kriege ähnlich unsystematisch und schwankend erfolgen werde wie früher. Er fordert daher, daß man dieser Gefahr rechtzeitig durch eine langfristige Planung der amerikanischen Kapitalausfuhr begegnen müsse.

Es mag für die Amerikaner ganz nützlich sein, sich über die Fehler der Vergangenheit und ihre zukünftigen finanzwirtschaftlichen Aufgaben Gedanken zu machen; uns berühren derartige Überlegungen kaum. Ein unter deutscher Führung stehendes konsolidiertes Europa wird es nach Kriegsende nicht nötig haben, an den einstigen „Dollarsegen" der Amerikaner zu appellieren. Allein unsere deutschen Banken sind leistungsfähig genug, um den Kapitalbedarf der wichtigsten europäischen Länder in der einen oder anderen Form befriedigen zu können. Die Männer unserer Kreditinstitute sind außerdem mit den europäischen Wirtschaftsverhältnissen so gut vertraut, daß kapitalmäßige Felddispositionen größeren Ausmaßes, wie sie die amerikanische Kapitalausfuhr kennzeichnen, kaum in Erscheinung treten dürften.

Wiesbadener Laden-Einrichtung AG., Wiesbaden. Diese 1938 von den wirtschaftlichen Organisationen des deutschen Fleischergewerbes übernommene Gesellschaft (RK. 400 000 RM) verzeichnete 1941 einen Ertrag von 0,435 (0,279) Mill. RM, wozu 18 600 RM aus der Teilauflösung einer freien Rücklage traten. Nach Abzug der Unkosten sowie Tilgung von 19 612 RM Verlustvortrag wird ein Gewinn von 33 796 RM ausgewiesen. Aus der Bilanz in Mill. RM: Rücklagen 0,088 (0,119), Rückstellungen 0,019 (0,03), Verbindlichkeiten 0,17 (0,167), — i. V. waren 0,10 Bankschulden darunter gesondert aufgeführt —, andererseits Anlagevermögen 0,26 (0,28), Umlaufvermögen 0,51 (0,45), davon 0,05 (0,035) eigene Aktien und 0,07 (0,004) Wertpapiere.

Berliner Börse vom 5. Oktober. Die Abwärtsbewegung der Kurse setzte sich fort. Das Geschäft bewegte sich hierbei nach wie vor in ruhigen Bahnen und auch die Strichnotierungen waren weiterhin zahlreich. Bei Festsetzung der ersten Kurse gingen die Kursrückschläge indessen über 1 % nicht hinaus. Klöckner büßten 1 %, Metallgesellschaft stiegen um 1¼ %.

Frankfurter Börse vom 5. Oktober. Daimler und NSU. gaben je 1⅛, Hoesch und Farben je 1 % nach. Auch AEG. und Stahlverein um Prozentbruchteile leichter. Dagegen Conti-Gummi um 1, Metallgesellschaft um 2 % befestigt. Auch Industrie-Obligationen waren meist etwas freundlicher, Reichsaltbesitz 168¼, Steuergutscheine I 104⅞, Tagesgeld 1¾ %.

Aus Gau und Provinz

Ein Plünderer hingerichtet

— **Darmstadt**, 5. Okt. Die Justizpressestelle Darmstadt teilt mit: Am 3. Oktober 1942 ist der am 22. Juli 1893 in Mainz geborene Gustav Bayerle hingerichtet worden, den das dortige Sondergericht als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Bayerle, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, hatte nach dem britischen Terrorangriff auf Mainz geplündert.

— **Idstein**, 5. Okt. Durch einen Aufruf des sangesfreudigen Lehrers Philipp Biebricher vom 25. September 1842 veranlaßt, gründeten Idsteiner „Bürger und Bürgersöhne" am 2. Oktober vor hundert Jahren den Männergesangverein „Singstreund", der sich bald darauf „Liederbund" nannte. Vor einiger Zeit schlossen sich die drei Idsteiner Gesangvereine „Liederbund", „Konkordia" und „Eintracht" in der „Sängervereinigung 1942" zusammen.

× **Limburg**, 5. Okt. Das Landesleistungshüten, das in Anwesenheit einer Anzahl Fachwarte und Vertreter der Landeshauptstadt bei Linter durchgeführt wurde, hatte folgendes Ergebnis: 1. Schäfermeister Schlenk (Oktsitzl), 2. Schäfergehilfe Bangard (Hardenrod), 3. Schäfermeister Ihrig (Fürstengrund), 4. Schäfermeister Deiher (Homberg), 5. Schäfermeister Müller (Gießen), Schäferlehrling Erich Mager (Singhofen).

× **Vom Westerwald**, 5. Okt. In Ennerich kletterte ein zehnjähriger Junge auf eine fahrende Dreschmaschine. Dabei fiel er herunter und blieb an einem Haken hängen. Der Junge trug eine schwere Unterleibsverletzung davon.

— **Marburg**, 5. Okt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Reichs-Siegerehrenpreis in der Ziegenzucht in diesem Jahre erstmalig nach Kurhessen, und zwar an den seit 1906 züchterisch tätigen Weichenstteller der Reichsbahn Jakob Michel in Cölbe bei Marburg, vergeben. Michel ist mit seiner Zucht, die er, unterstützt von seinen Familienangehörigen, auf wirtschaftseigener Futtergrundlage unter Beachtung aller züchterischen Fortschritte betreibt, im ganzen Reiche bekannt und war in den vergangenen Jahren stets auf den großen landwirtschaftlichen Ausstellungen der DLG. und des Reichsnährstandes siegreich mit vielen Auszeichnungen, Form- und Leistungspreisen.

Ursula geht zum Theater

Roman von Hermann Weick

(Schluß) (Nachdruck verboten)

„Gerne," antwortete Ursula leise. Sie ließ sich aus ihrem Zimmer den Mantel holen; dann gingen sie hinweg.

Unter den Linden herrlich noch starker Verkehr. Aber als sie das Brandenburger Tor hinter sich hatten und in den Tiergarten kamen, umfing sie Stille. Nur über die Charlottenburger Landstraße jagten in unablässiger Folge die Autos.

Es war eine weiche Frühlingsnacht; die Luft war erfüllt vom Ahnen des kommenden Lenzes. Schweigend schritten die beiden dahin. Aber dieses Schweigen war beredter als viele, viele Worte. Sie wußten: nun war die Stunde der Erfüllung nahe, nun stand das Glück, das sie ersehnten, vor der Türe.

Steinbeck fand griff nach der Ursulas und hielt sie fest.

„Ich habe Sie schon lange lieb, Ursula," kam es zart durch die Nacht, die um sie war, „vielleicht liebte ich Sie schon vom ersten Tage ab, an dem wir uns kennenlernten, aber erst damals, als Ihr Vater starb, an jenem Abend, merkte ich, wie es um mich stand . . . Sie wußten nichts davon . . ."

„Nein, ich wußte damals nichts davon," sprach Ursula darauf, ihr war, als durchtönten die Worte, mit denen Steinbeck ihr seine Liebe verkündet hatte, wie rauschende Musik die nächtliche Stille.

„Sie sollten auch nichts davon erfahren, Ursula. Sie liebten mich nicht, ich war für Sie der Kollege, vielleicht sahen Sie auch einen guten Freund in mir, aber nicht mehr . . . Ich wollte, als sich dann unsere Wege trennten, Sie vergessen, ich konnte es nicht! Deshalb reiste ich damals zu Ihnen nach Berlin, nur Ihretwegen war ich gekommen, nicht aus beruflichen Gründen, heute kann ich es Ihnen ja verraten . . . Da war jener junge Sänger in Ihrer Gesellschaft; ich dachte nicht anders, als daß Sie ihn liebten, und verschwand so schnell wie möglich wieder. Aber was ich mir immer wieder vornahm: endlich mit meiner Liebe fertig zu werden — es gelang mir nicht! Bis eines Tages ein Kollege, der auf der Rückreise von Amerika in Hamburg Station gemacht hatte, mir von Ihnen erzählte; daß Sie mit einem reichen Hamburger Herrn befreundet seien, daß sie ihn wahrscheinlich heiraten würden . . . Nun wußte ich, daß alles für mich verloren war! Warum sollte ich mich mein ganzes Leben lang mit dieser Liebe quälen? . . . Da verlobte ich mich mit Irene Straaten . . ."

Steinbeck hatte im Eifer des Redens den Hut abgenommen. Nun blieb er stehen.

„Wissen Sie jetzt, warum es zu dieser Verlobung gekommen ist?"

Mit mütterlicher Gebärde fuhr Ursula ihm über die Haare. „So Schweres haben Sie meinetwegen durchgemacht, Franz? . . . Warum haben wir nicht den Weg zueinander gefunden?"

Sie legte die Arme um seinen Hals.

„Ich will dir alles sagen, ich will nichts vor dir verbergen . . . Ich bin mit dem Herrn, von dem du sprachst, befreundet, er ist ein guter, wertvoller Mensch, er liebt mich, er möchte mich zur Frau haben . . . ich achte ihn, ich danke ihm viele schöne Stunden . . . ich war oft sehr einsam in all den Jahren, trotz meiner großen Erfolge . . . immer sehnte ich mich nach dem Menschen, den ich sehr lieb habe, dem einzigen Menschen, der mir etwas bedeutet . . . und eines Tages, als ich ihm begegnete, war seine Braut bei ihm."

„Ursula!"

„Ja, Franz, ich habe dich grenzenlos lieb, ich ging damals, in Bayreuth, beinahe zugrunde, als ich erfuhr, daß du verlobt warst . . . Dann fand ich nach und nach mein Gleichgewicht wieder. Paul Lorenzen war immer mit der gleichen Güte um mich besorgt . . . ich war entschlossen, Lorenzen zu heiraten, vielleicht würde ich dann eher mit der Vergangenheit fertig werden, vielleicht würde ich dich dann vergessen lernen . . . Morgen vormittag kommt Lorenzens Schiff an, heute wollte ich nach Hamburg zurückfahren, um morgen bei seiner Ankunft dort zu sein . . ."

Ein dunkler Klang kam in Ursulas Stimme.

„Als ich heute morgen spazieren ging, sah ich das Plakat, das dein Konzert ankündigte. Da wachte alles wieder in mir auf, was mich längst tot gewähnt hatte! Da wußte ich plötzlich, daß ich niemals Lorenzens Frau werden konnte! Und wenn du auch einer anderen gehörtest — einmal mußte ich dich wiedersehen, einmal wieder in deiner Nähe sein . . . So blieb ich hier, so kam ich in dein Konzert, und dann sahst du mich vom Podium aus, deine Augen grüßten die meinen, ich meinte, ich müsse meine Liebe zu dir hinausschreien, damit alle Welt davon erfahre . . ."

Selbstvergessen, von Schauern des Glücks durchzittert, lag sie in Steinbecks Armen.

„Nun sind wir endlich beisammen!" sprach er leise und küßte ihren Mund, der sehnsuchtsvoll dem seinen entgegenkam.

Dann gingen sie langsam weiter. Dunkelheit umgab sie. Aber in ihnen war das Licht der Freude, und ihre Augen sahen überall Sonne und eine strahlende, verheißungsvolle Zukunft.

Ende!

Aus der kultivierten und doch schicksalreichen Welt des Theaters im heiterhigen Roman führt uns der neue, mit dem wir morgen beginnen, in eine andere, rauhere Umwelt. Eine friesische Insel ist Ort der Handlung. Eine alte Feindschaft gilt es zu beseitigen, der Verdacht eines Mordes verflicht sich seltsamerweise mit dem Liebeswerben eines jungen Fischers. Auf der sturmumbrandeten Insel verbinden sich eine Art kriminellen Geschehens mit einer spannenden Liebesgeschichte.

„Die Insel der Stürme"

heißt drum der Roman. Wir glauben, daß unsere Leser Freude haben werden an der kräftigen Sprache, dem spannenden Geschehen und der herben Luft, die in der Erzählung eingefangen ist. Ihr Verfasser, Georg Büling, ist unseren Lesern seit langem durch seine Kurzgeschichten bekannt.

Die Schriftleitung.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Wichers**, z. Z. bei der Wehrmacht, **Hilde Wichers**, geb. Kruft. Hamburg, den 6. Oktober 1942.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wird unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder

Edmund Racky

O.-Soldat in einem Inf.-Reg.

nicht mehr in die Heimat zurückkehren. Er starb im Alter von 20 Jahren am 26. August bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod.

In tiefer Trauer: **Peter Racky und Frau Katharina**, geb. Müller, **Maria und Hannelore Racky**

Niederrhausen, den 1. Oktober 1942. Das erste Seelenamt wird am Montag, 5. Oktober, um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Niederrhausen gehalten.

Mit der Familie trauert auch die Betriebsgemeinschaft der Vereinsbank Idstein i. Ts. um ihren lieben Arbeitskameraden.

Tief erschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergessener Mann, meiner Kinder herzensgutes Vaterle, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Weidemann

Obergefreiter in einem Inf.-Reg.
Inhaber des EK II

am 17. August 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben ließ.

In tiefem Schmerz: **Frau E. Weidemann**, geb. Karl, **nebst Kindern Else und Helga**, Eckernförderstr. 12, **Fam. K. Weidemann**, Eltern, Kleine Langgasse 2, **nebst allen Angehörigen**

Wiesbaden, Berlin, Verchen (bei Demmin), Kiel, den 19. September 1942.

Für sein geliebtes Vaterland starb im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. September an einer schweren Verwundung unser geliebter Pflegesohn und Bruder

Heinz Möller

Gefr. in einem Inf.-Reg., Inhaber des Inf.-Sturmabz. und der Ostmedaille.

Liebevoll wie ein Sohn zu seinen Eltern warst du zu uns, wir können dich nie vergessen.

In tiefem Schmerz: **Familie Karl Kaufhold und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 1. Oktober 1942. Friedrichstraße 8

Getreu seiner Gesinnung gab mein herzensguter Mann, mein lieber Vati

Wilhelm Mayer

Uffz. u. Rechnungsf. in einem Pk.-Batl. Inh. des Verdienstkr. II. Kl. m. Schw., des Westwallehrenz. u. d. Ostmedaille

am 12. September im blühenden Alter von 29 Jahren sein Leben für die Heimat. Ruhe sanft in fremder Erde.

In unsagbarem Schmerz: **Ilse Mayer**, geb. Struck, und **Kind Horst, nebst allen Angehörigen**

Wiesbaden, den 1. Oktober 1942. Johannisberger Straße 4.

Schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, Gärtnermeister

Helmut Aey

Soldat in einem Inf.-Reg.

am 13. August kurz vor seinem 30. Geburtstag bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

In stillem Leid, im Namen aller Verwandten: **Frau Gertrud Aey**, geb. Hein

W.-Dotzheim, den 3. Oktober 1942. Obergasse 81

Wie erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bräutigam, meine Hoffnung auf eine glückliche Zukunft, unser zukünftiger Schwiegersohn

Leonhardt Pfeffer

Uffz. in einer Panzer-Nachr.-Abt.

am 17. September im fast vollendeten 23. Lebensjahr fern der Heimat in Afrika sein Leben ließ. Ruhe sanft in fremder Erde.

In tiefem Schmerz: **Erna Nauheimer**, Braut, **Familie Karl Nauheimer**

Wiesbaden, den 1. Oktober 1942. Niederwaldstraße 14

Heute verschied nach langer schwerer Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Paula Merz

geb. Seelbach

im Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer: **Franz Merz und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 4. Oktober 1942. Gustav-Adolf-Straße 3

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Oktober, vorm. 8.45 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Heute verschied ganz unerwartet meine liebe Frau, Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Elisabeth Bill

geb. Nicolay

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Friedr. Bill, M. Devant**, geb. Bill, **Aug. Bill und Frau, Lilli und Klaus**

W.-Schierstein, den 2. Oktober 1942. Biebricher Straße 6.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Oktober, nachm. 2.30 Uhr auf dem Friedhof in W.-Schierstein statt.

Am 3. Oktober 1942 ist unsere liebe Schwester, Tante und treue Freundin

Eugenie Schröder

sanft entschlafen. Ihr Leben war Liebe und Güte.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Eduard Schröder, Carl Erdle und Alwine Kleber** Wwe.

Wiesbaden, Köln a. Rh., Düsseldorf, Mülheim/Ruhr.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 6. Oktober, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Zur Trauer Schwarzfärben. Färberei Capitain. Chemische Reinigung. Yorckstraße 17, Telefon 25186, Taunusstraße 1, Telefon 24490.

Bestattungsinstitut Wilhelm Vogler u. Söhne, Blücherplatz 4, Jahnstr. 8, Anruf 25300, übernimmt Bestattungen aller Art, Überführung mit eigenen Leichenautos.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Straße 77, Anruf 23837. Überführungen nach auswärts.

VERSTEIGERUNGEN

Nachlaß-Versteigerung. Zufolge Auftrags versteigere ich aus ärztlichem Besitz am Dienstag, 6. Oktober 1942, 9.30 Uhr beginnend, durchgehend, in meinen Versteigerungsräumen Taunusstraße 33/35 zu Wiesbaden freiwillig gegen bar: schwarz. Pianino, eingel. Salonschrank, Boule-Tische, Boule-Spieltisch, Nußb.-Büfett, sehr schöne Mahag.-Möbel als: Gewehrschrank, Schreibbüro mit Rollverschluß, Herren-Schreibtisch, Tisch und 6 Stühle, Terwagen, Rauchtisch, Waschkommoden, 2 Waschkommoden für fließ. Wasser, 18 Pers.-Waschbecken, Etageren, Blütenständer, Phonola mit Rollen, Grammophone, National-Registrierkasse, Schreibkassen, gr. Kaffeehaus-Kaffeemaschine, elektr. Beleuchtungskörper, gr. Partie Rehstangen, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände, Bestecke, Gold- u. Schmucksachen, Herren- und Damen-Kleider und Leibwäsche, Herr.-Pelzmantel, Gardinen, Decken, zwei Wollmatratzen, Federzeug, Küchen- und Kochgeschirr u. and. mehr. Besichtigung nur am Versteigerungstage. Wilhelm Helfrich, beeid. öffentlich bestellter Versteigerer und Schätzer, Wiesbaden, Taunusstraße 33/35.

VERLOREN · GEFUNDEN

Felzkragen Freitag vorm. geg. 12 Uhr i. Postamt I (Rathaus-fonzelle) liegend. Geg. hohe Bel. abz. Erathstr. 3, P. Vietor.

Angestellte verlor im Eingang des Behördenhauses Rheinstraße 35/37 18 RM. Da Betrag ersetzt werden muß, wird ehrlicher Finder um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. Abzug. Staatl. Gesundheitsamt, Z. 47

Herren-Ballonrad, verchromt, a. 3. 10. 42, 10.35, am alten Rathaus abhanden gekommen. Abzug. auf dem Fundbüro Friedrichstraße.

Drahthaar-Fox entlaufen, rechte Vorderpfote verletzt. Telefon 25049.

Armband, Silber, m. drei Aquamarins Samstag verloren Gustav-Adolf-Str., Hartingstr., Querfeld-, Hellmund-, Wellritz-, Emser Straße. Gegen gute Belohnung abzugeb. b. Hartung, Gustav-Adolf-Str. 3, P. r. oder Anruf 26936.

Grüner Filzhut von Omnibus 4 Dürerplatz 22. 9. lrrtümlich ausgehängt. Abzug. Bülowstr. 13 P.

Trauring, graviert W. F. 19. 7. 42, verloren Samstag vorm. um 12 Uhr, auf d. Wege Dotzheimer Str., Kirchgasse u. Moritzstr. Abzug. gegen Bel. Langg. 6 b., Müller oder Fundbüro.

TIERMARKT

Kuh, jung, hochtr., zu verk. Humbert, Wbn.-Kloppenheim, Hintergasse 10.

Hasen, 2 b. 4 Jge., zus. Herbert Dick, Wiesbad.-Rambach, Ostpreußenstr. 69.

Pinscher od. Schnauzer, 2-4 Monate alt, ges. H. Schreiber in Egenroth/Nassläten.

Drahthaarfox, reinr., 3farbig, ges. Wieland, W.-Biebrich, Gartenstraße 12.

Foxterrier, 2 Jahre, Drahth. m. Stammbaum 60 RM. Weber, Schwalbach, Straße 41. Mth. 2.

Wellensittiche, farb.-reife. Weberg. 24, Mth. 2.

VERSCHIEDENES

Klaviere, Flügel, Harmoniums vermietet A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Schreibmaschinen lehrt, leiht, verkauft Hemmen, Neugasse 5.

Staubsauger 2 RM täglich. Piano 8 RM monatlich zu vermieten. Neugasse 5, I.

Empfehle mich in Angora-Handarbeit. Adr. im T.-Vl. Nt.

Wer ändert einige Damenkleider? Lilistraße 17. — Telefon 27281.

Wer kommt m. Staubsauger ins Haus? Preisangebote unter M 901 an T.-Verl.

Welche Schneiderin nimmt noch Kundin an? Angebote unter B 902 an T.-Verlag.

Wer übernimmt Näharbeiten für 3jähr. Mädchen u. 3jähr. Jungen? A. Böker, Emser Straße 20, 1.

Wer ändert Felzkost zum Mantel um? Angebote u. W 901 an Tagbl.-Verl.

Wer fällt einige Bäume? Angebot an v. d. Heydt, Walkmühlstraße 25.

Welche Frau wäscht für einzelne Person Wäsche mit? Auch von Vorort angenehm. Angebote u. H 920 an den T.-V.

Hochzeit-Anzüge verleiht Riegler, Mauritiusstraße 5, Möbelbelladung nach München sof. ges. Ang. u. D 913 TV.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Chiamata alle armi per Mobilitazione. Sono chiamati alle armi tutti i connazionali delle classi dal 1910 al 1916 residenti all'estero, per compiere la ferma di leva, essendo per essi cessato il beneficio dell'ammissione a dispensa.
Tutti i connazionali che si trovano nelle condizioni suesposte sono pertanto tenuti, sotto pena, altrimenti, di incorrere nel reato di diserzione, a comunicare entro il 10 Ottobre prossimo all'Ufficio consolare più vicino la propria posizione militare, il proprio indirizzo e la classe di leva.
Il R. Ufficio consolare provvederà poi al richiamo individuale con cartolina precetto.
Ai militari che rimpatriano, oltre al viaggio gratuito, sarà concessa una indennità di viaggio.
Un congruo soccorso giornaliero sarà pagato alle famiglie dei rimpatriati, che ne facciano richiesta al R. Ufficio consolare competente.
R. Consolato generale d'Italia — Francoforte s. M.

Einberufung zum Heeresdienst durch Mobilisierung. Zur italienischen Wehrmacht werden alle italienische Staatsangehörige der Jahrgänge 1910 bis 1916 die im Ausland wohnhaft sind zur Ableistung der Militärdienstpflicht eingezogen, da für sie die Vergünstigung der Militärdienstbefreiung hinfällig geworden ist. Alle italienische Staatsangehörige, welche sich in den obengenannten Verhältnissen befinden, müssen daher bis längstens 10. Oktober 1942 — XX beim nächsten italienischen Konsulatsamt ihre derzeitige Militärposition, ihre Adresse und ihren Jahrgang mitteilen.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Nichtbefolgung die Fahnenfluchterklärung nach sich zieht. Das Konsulatsamt wird die Einberufung durch Stellungsbefehl bestätigen.
Die Einberufenen erhalten außer freier Fahrt eine Reisevergütung. Eine entsprechende Tagesunterstützung wird den bedürftigen Familien der Einberufenen auf Grund einer Antragstellung beim zuständigen italienischen Konsulat bezahlt.
Kgl. Italienisches Generalkonsulat — Frankfurt am Main.

TAUSCH

Schöner Regenschirm ganz neu, Seide geg. guten Füllhalter, etwas breite Feder, zu tauschen ges. Anfragen Telefon 28291 morgens bis 9 Uhr.

Tausche 15-Ltr.-Einmachtopf gegen gt. Zinkwaschbütte. — Ang. u. T 889 TV.

Halbschuhe, br., m. Blockabsatz, sehr gut erh., Gr. 37-38, geg. ebenso, Gr. 37 zu tauschen ges. (mittler. Absatz). Leder, Adelheidstraße 86, 4.

Kinderspielwag., gut erh., geg. g. erh. Dreirad o. Puppenw. g. Emser Str. 30, lr.

Heizkissen, neuw., 110 Volt, geg. Heizkissen, 220 Volt, zu tauschen gesucht. Ang. u. K 900 TV.

D.-L.-Schuhe, neuw., Bl.-Abs., Gr. 39-40, tausche geg. ebenso, mittl. Abs., Gr. 38. Ang. u. D 905 TV.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Achtung Schwerhörige! Wer Wert auf feinsten und klarsten Hören ohne Nebengeräusche legt, darf nicht versäumen, bei dem Sachverständigen der Deutschen Otophone-Comp., Frankfurt a. M.-W., den neuen, unsichtbaren im Ohr zu tragenden Feinhörer zu probieren. Niedrigst. Preis. Unverbindliche Vorführung Wiesbaden, Mi. 7. Okt. Central-Hotel von 9—17 Uhr.

Möbeltransporte mit Bahn und Auto in modernen gepolstertem Möbelwagen. L. Rettenmayer GmbH., Bahnhofstr. 27, Fernsprecher 59816, 27012, 27115.

Tod dem Hausschwamm. Beseitigung auf ihem Wege, ohne Abbruch von Mauerwerk. 10jähr. Garantie. F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M. Sandweg 4, Gartenhaus Ruf 46566

Einkommensteuerfrei sind die Gewinne in der Deutschen Reichslotterie. Über 100 Millionen Reichsmark werden bei der demnächst beginnenden 8. Deutschen Reichslotterie ausgespielt. Sichern Sie sich ein Los bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen Glücklich, Gr. Burgstraße 14, Habelmann, Mauritiusstraße 14, E. Kern, Adelheidstraße 38, Oelbermann, Bahnhofstraße 15

Rohrbecks Schlackenseifenwasser — gerade heute von besonderer Bedeutung, denn er macht leistungsfähiger! Alleinverkauf: Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstraße.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Di. 6. 10., 18 bis etwa 21 Uhr, B 5: „Ariadne auf Naxos".

Residenz-Theater, Telefon 27506. Heute Theater geschlossen. Dienstag, 6. Oktober, 19.30—21.25 Uhr: Erstaufführung des erfolgreichen Schauspiels: „Das letzte Abenteuer" von A. Marei.

Kurhaus. Dienstag, 6. Oktober, 11.30: Konzert a. d. Brunnenkolonnade. 16 Uhr: Musikerstunde. 19.30 Uhr: Konzert, ausgeführt vom Wiesbadener Konzertorchester. Leit.: Dr. Richard Meissner.

KONZERTE

Abendmusik. Sonntag, 11. Okt., nachm. 5 Uhr, Marktkirche. Bachkantate, Händelkonzert usw. Solist: Prof. Georg Kempff, Erlangen. Elisabeth Güntzel, Cembalo, das Wiesbadener Streichquartett und Solisten des Sinfonie- und Kurorchesters. Die vereinigten Wiesbadener Kirchenchöre. Leitung: Kurt Utz. Programme zu RM 1.— täglich in der Evang. Buchhandlung, Neugasse 4.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950. Täglich 19.30 Uhr, die Sensation aller Weltvarietés: Gastspiel Gina Ginotti, mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee". Der Italien. Lehrmeister Ginotti dirigiert persönlich. Des weiteren Low-Skaya, die große internationale Gesangskünstlerin; Maria Szántó, Ungarns berühmter Tanzstar; Komiker Richard Schulze; 3 Johns, Trampolinflugakt; Viktor Loiko, Balancekünstler am Trapez; Nobuo Jokota, jap. Universalkünstler; Kotka, Komiker auf dem Fahrrad und Marie Müller-Schadow in einem heiteren Kurzspiel. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr: Familienvorstellung.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 56. 3. Woche. In Erstaufführung. „Die heimliche Gräfin". Ein Wien-Film mit Marie Harell, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima, Elfr. Datzig, P. Hörbiger. Spielleitung Geza v. Bolvary. Nach „Operngluck" „Wiener Geschichten" und „Rosen in Tirol" ein neues Werk des bekannten Spielleiters. Zugelassen für Jugendliche über 14 Jahre. Wo. 14.30, 17, 19.30, So. 13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Große Märchenvorstellungen täglich bis Samstag, 10. Oktober, 13 Uhr: „Hänsel und Gretel". Ein wundersehöner Märchenstoffin für jung und klein. Vorher ein lustiges Beiprogramm mit unserem lieben Kasper. —Kinder ab —.30 RM, Erwachsene ab —.50 RM.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Heute Erstaufführung! „Eiser für alle". Einer für alle — ist ein in deutscher Sprache erschienenes Filmwerk, das in mitreißenden und spannenden Bildern von dem Schicksal einer U-Bootbesatzung erzählt. Prädikat: „Staatspolitisch u. künstlerisch wertvoll!" Dazu ein Film der Nachrichtentruppe des Heeres: „Melder durch Beton und Stahl". Die deutsche Wochenschau. Aufführungszeiten: Wo. 15, 17, 19.30, So. ab 13.00 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. „Schüsse in der Wüste". Ein Abenteuerfilm aus der afrikanischen Wüste. Eine Meisterleistung von Regie und Kamera, eine Schilderung von Frauenraub und Beutezügen, von Liebe und heldischen Freiheitskämpfen. Der Schauplatz der Handlung liegt in den Oasen Ostafrikas. Bühne: Charly, der Robottänzer. Die neue deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: 14.30, 16.30, 19.30 Uhr. So auch 13 Uhr. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Montag, 14.30, 17 und 19.30 Uhr, den Wien-Film in Verbindung mit „Wiener Blut". Spielleitung: Willy Forst. In den Hauptrollen Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler, Fred Liewehr. In diesem Willy-Forst-Film standen alle guten Geister des Weins, des Humors und der leicht beschwingten Musik Pate. Ein Film, der überall größten Beifall fand. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugendliche über 14 Jahre haben zur 14.30- und 17-Uhr-Vorstellung Zutritt. Zur letzten Abendvorstellung nur in Begleitung Erwachs.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Montag, 5. und Dienstag, 6. Oktober: „Leichte Kavallerie". — Mittwoch, 7. u. Donnerstag, 8. Okt.: „Die Heilige und ihr Narr". — Freitag, 9., Samstag, 10. und Sonntag, 11 Okt.: „Du bist mein Glück". Dienstag, 13. und Mittwoch, 14. Oktober: „Weißes Blut". — Freitag, 16. Okt., 17. und 18. Okt: „Schweigen im Walde". — 20. und 21. Okt.: „Umwege zum Glück". — 23., 24. u. 25. Okt.: „Jenny und der Herr im Frack". — 27. u. 28. Okt.: „Stadtmusik". — 30. u. 31. Okt. und 1. Nov.: „Grüß mir die Lore noch einmal". — 3. u. 4. Nov.: „Eine siebzehnjährige".

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Heute letzter Tag. „Viel Lärm um Nixi". Jenny Jugo, Albert Matterstock, Hans Leibelt, Heinz Salfner. Um Liebe und Trompetenblasen geht es in diesem Film und um ein verwöhntes junges Mädchen, das sich auf Wanderschaft begibt, um beiden zu entfliehen. Ihre tragikomischen Landstraßen-Abenteuer, miterlebt und miterlitten von einem flotten jungen Mann, und die endliche Bekehrung des wilden Mädchens zur Ehe sind das Glanzstück dieses an Witz und Humor so reichen Films. Nicht für Jugendliche. Wo. 15, 17.20, 19.45 Uhr. So. auch ab 13 Uhr. — Ab morgen: „Der große und der kleine König" mit E. Jannings.

Capitol-Theater am Kurhaus. „So endete eine Liebe". Paula Wessely, Willy Forst, Gust. Gründgens, Franz Herterich, Rose Stradner, Erna Morena. Der erschütternde Herzensroman der jungen österreichischen Kaiserwitwe, die aus Gründen der Politik ihrer Liebe zu dem jungen und schönen Herzog von Modena entsagen muß und den ungeliebten Napoleon zu heiraten gezwungen wird. Eine tiefe menschliche Tragik zieht durch diesen dramatischen Film, in dem drei unserer bedeutendsten Darsteller Meisterleistungen bieten. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Wo. 15, 17.20, 19.45 Uhr. So. auch ab 13 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Wegen Instandsetzung bis 7. Oktober geschlossen.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. „Arme, kleine Inge" mit Rolf Wanka und Ellen Schwannecke.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. „Es flüstert die Liebe". Gustav Fröhlich, Elma Bulla, Hedwig Bleibtreu, Tibor von Halmay. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Wo. 15 17.15, 19.30 Uhr. So. auch ab 13 Uhr. Heute letzter Tag. Voranzeige! Ab morgen, Dienstag, „Du bist mein Glück".

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Ist nicht Nacht fabelhaft?" mit: Georg Alexander, Lien Deyers. Anfang: Wo. 15, 17.15, 19.30, So. ab 13.15 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich, Freitag bis Montag: Hansi Knoteck und Paul Klinger in dem neuen Lustspiel „Die Erbin vom Rosenhof". Nach dem Singspiel von Georg Querl. Fesselnde Handlung in herrlicher Berglandschaft. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr. So. 16 u. 19.30 Uhr.

1-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Die Nacht in Venedig".

VERANSTALTUNGEN

Frauen, Töchter, Verlobte! Kommen Sie zu den beliebten zweitägigen modernen prakt. Vortragskursen über gesellschaftl. Umgangsformen u. moderne Gastlichkeit. Prakt. Tischdecken und Servieren zu allen gesellschaftlichen und Familienanlässen mit allen Tafelgeräten. Getränkebereitung für alltägliche und Festgelegenheiten. Schönheitspflege, 100 Schönheitstypes. Natürliche Selbstbeseitigung aller Schönheitsfehler. Braten, backen ohne Fett. Die Bütschiade. Die 10-, 20- und 30-Minuten-Völkküche. Ernährungs Honorar zusammen 5 RM. Beginn: Donnerstag, 8. Okt., Gesellschaftssaal Hotel Grüner Wald, entweder pünktlich 15.30 Uhr oder 19.30 Uhr. — Keine Voranmeldung. — Keine Wiederholung.

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (w) Wiesbaden 1: Dienstag, 6. Oktober, 19.30 Uhr, Kreisstelle Oranienstraße 5: Übungsabend Dr. Röger. Zug 1 und 2.

VEREINSNACHRICHTEN

Taunusbund Zweigverein E. V. (Rhein- u. Taunusklub) Sonntag, den 11. Oktober: 13. Hauptwanderung: Wiesbaden, Erbenheim, Hochheim, Kostheim, Kastel. Abmarsch: 11.00 Hauptbahnhof, Ostausgang.

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte, im Hause der Scala. Ab heute konzertiert täglich ab 8 Uhr das orig. Wiener Schrammel-Trio Karl Walcher. Echte Wiener Stimmung, Gesang und Humor. Sonntag auch nachm. 4 Uhr.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Kontoristin f. leichte Büroarbeiten ges. Angebote u. D 903 an den T.-Verl.

Ladenhilfe m. Nähkenntnisse, gesucht. H. R. Alber, Webergasse 4.

Friseuse, tüchtige, sof. ges. A. Schaub, nach Spiegelgasse 1

Schneiderin, gute, z. Anfert. v. Kleidern ges. Ang. D 908 TV.

Schneiderin, gut, zum Ändern und Neuanfertigen v. bess. Kleidern u. Mänteln für bald gesucht. Angebote u. S 910 an Tagbl.-Verl.

Köchin oder Haushälterin, selbständ., zuverlässig, gesucht. Fürstin Solms, Nähe Telefon 28805.

Hausangestellte, jüng. oder Haustochter für sofort oder später in Haushalt nach Weimar gesucht. Gelegenh. zum Kochen, Backen und Nähen lernen. Frau Motekat, Weimar, Am Horn 139.

Hausgehilfin, kinderlieb, zu 3 Kindern, 1 u. 3 J., m. Kochkenntnissen, f. Etag.-Haushalt ges., etwa 1. Nov. Reg.-Rat Lotz, Normannsweg 7.

Mädchen, tüchtig, ordentl., auch ält., für Zimmer u. etw. Hausarb. gesucht. Privathotel Albany, Kapellenstraße 8.

Damen und Herren mit Umsicht und Tatkraft finden bei Auswertung vorhandenen Materials heute lohnende Beschäftigung bei guten Bezügen und Provision. Angebote erbeten unter A 659 an den T.-V.

Facharzt sucht Sprechstundenhilfe bald oder später. Schriftmusterbe Bedingung. Angebote unter L 872 Tagblatt-Verlag.

Arbeitskräfte, weibl., für unseren Fabrikationsbetrieb für sofort gesucht. Die Arbeit, die zu verrichten ist, ist sauber und wird an der Werkbank ausgeführt. Meldungen von 16—18 Uhr erwünscht. Walter Hinnenberg & Co., Langgasse 15.

Hausschneiderin, tüchtig, für Ändern und Neuanfertigen sofort ges. Angebote unter A 701 an den Tagblatt-Verlag.

Frau oder Fräulein (auch älter) in gepflegten Haushalt für sofort gesucht. Angebote unter A 702 an den Tagbl.-Verl.

Reinemachefrau gesucht, täglich 2 Stunden, außerdem Samstag nachm. 3 Std. bei Dresdner Bank, Filiale Wiesbaden. Personalabteilung, Taunusstraße 3, am Kochbrunnen.

Männlich

Kraftfahrer, Kl. II, für neuen Wagen sofort gesucht. Hr. Weihrich, Riedstraße 28.

Mitarbeiter (innen), nebenberuflich, auch Kriegsversehrte und Rentner gesucht, die gewillt sind, durch den Abschluß von Sterbegeldversicherungen für Wiesbaden und Umgebung sich eine dauernde und lohnende Existenz aufzubauen. Hohe Abschlußprovision. Bei Eignung feste Anstellung als hauptberuflicher Mitarbeiter oder Inspektor mit Grundbezügen, Provision, Leistungsvergütung und Spesenersatz. Angebote an: Hamburg-Mannheimer Vers.-AG., Sonderabt. Frankfurt a. M., Zeil 119. Telefon 28865.

Buchhalter, tüchtig, sucht Großbetrieb in Rüdesheim. Gefl. Angebote, auch von älteren Herren, mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und kurzem handgeschriebenen Lebenslauf erb. u. A 699 an T.-Verlag.

Buchhalter, bilanzsicher, der mit der Durchschreibebuchhaltung vertraut ist, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild sowie Lebenslauf unter A 700 an Tagbl.-Verlag.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Abiturientin m. Abschluß in engl. Spr. u. Korresp. (Buchschulstudium) sucht pass. Wirkungskr. Ang. u. H 814 TV.

Serviererstelle für die Abendstunden sof. oder später gesucht. Angebote u. G 883 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Frau, jung, sucht Halbtagsst. (vorm.) i. kauf. Fach. Bevorz. Papierbranche. Ang. u. S 911 TV.

Buchhalterin sucht adäquat. Heimarb., evtl. stundenweise außer dem Hause. Ang. u. G 907 TV.

Frl. sucht i. Geschäft (a. Ibst. Bück. od. Konditorei) Stelle i. Aush. bis März. Ang. u. L 909 TV.

Wirtschafterin, kit. Frl., perf., sucht St. in gepfl. auch frauenl. Haushalt. Ang. u. L 908 TV.

Mädel sucht zweimal in der Woche abds. Besch. v. 6-9 Uhr i. Café od. sonst. Bestr. Ang. D 911 TV.

Dame, Schreibmasch.-Kenntn., sucht Anfangsstelle i. Büro. Ang. u. S 909 TV.

Frl. sucht Stelle f. leichte Bürearbeit, ev. auch halbtägig. Ang. u. F 908 TV.

Dame, Vierzigerin, sprachenk., Handelsch., langj. Praxis vollkomm. selbst., sucht ½ oder Tagtätigkeit. Angeb. unter H 911 an den TV.

Männlich

Bilanzbuchhalter, kit. erfahr., gewissenh. guter Arbeiter, mit ls. Zeugn. u. Ref., sucht Tätigk. auch tagesweise. Angeb. u. W 909 an T.-V.

Kaufm. Wirkungskr. (Büroarb., Verkauf, Lager) gesucht. Angeb. u. K 911 TV.

Alt.Kbsp. s. Hausm.-Stelle mit 2-Z.-W. Ang. u. D 907 TV.

Hausmeisterfamilie sucht in gutem Haus Hausmeisterstelle, Gart., Heiz. u. Hausarbeit wird übernommen. Ang. u. F 905 an T.-V.

VERMIETUNGEN

2-Zimmer-Wohnung m. Gärtchen (Hausmeister) in Fabrik (Stadtgrenze) z. v. Ang. u. G 912 TV.

Schlafzim., g. möbl., m. 2 Bett. 15. Okt. zu vm. Karl-Ludw.-Straße 4, 1. St. l.

Zimmer, 1- o. 2bett. frei Dotzheimer Straße 31, St.

Zimmer, möbl. für 2 Pers. zu verm. Bosepiatz 3, 1 l.

Zimmer, sch. möbl., an berufst. Herrn sof. z. verm. Lotz, Blücherstraße 20, 2.

Zim., sch. mbl., sof. in Stadtmitte z. v. Anz. tägl. 12 u. 15. Adr. im T.-Vl. Ku

Zimmer, möbl., mit Küchenbenutz., nur an Dame zu vermieten. Besichtigung von 15—18 Uhr. Nassauer Straße Nr. 18, 1.

2 Zimmer (Herren- u. Schlafsalon.), sonn. freie Lage, z. gut möbl. an berufstätigen Herrn zum 15. Okt. zu verm. Besichtigung erbet. von 12—15 Uhr u. nach 18 Uhr Adolfstraße 9, 2 r.

Wohnschlafzim., gut möbl., sof. z. v. Blücherstr. 42, 1 r.

2 Mans., leer, zu v. Nur Montag 19-20. Jahnstraße 16, 1.

4-Zimmer-Wohnung, mod., gesucht. Biete evtl. als Tausch mod. 3-Zimmer-Wohn., Mansarde, Kochnische, Heizung, Balkon, Garten, Garage, in 2 Familienhaus Stadtrand direkt am Wald Düsseldorf. Angebote u. S 245 an D. Schürmann, Ans.-Mittl. Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete schöne 2 Zim.-Küche-Bad und Diele in der ob. Dotzheimer Straße geg. eine 3—4-Z.-Wohn. Ang. unt. H 870 Tagbl.-Verl.

Gesucht: 3—4-Zim.-Wohn., komfortab., mögl. mit Garten; geboten: schöngelegene moderne 3-Zimmer-Wohnung m. Bad. Miete 55.-. Ang. K 865 T.-V.

KAUFGESUCHE

1 Gitarre, 1 Mandoline, Balalaika-Instrumente, 1 Ziehharmonika ges. Maschinenfabrik Johannisberg G. m. b. H., Geisenheim/Rh. Telefon: Rüdesheim 451.

Flügel gesucht. Angebote unter Z 657 an den Tagblatt-Verlag.

Photo-Apparat, Kollfilm 6×9 od. kleiner, bevorzugt, gesucht. Angeb. u. A 695 TV.

Kleinbildkamera, gut erhalten, gesucht. Ang. u. T 903 TV.

Projektions-Apparat für Kleinbild gesucht Arend, Rheinstraße 61.

Brautkleid, elegant, weiß, Gr. 42, sowie weiße Pumps, Gr. 39, aus gut. Hause gesucht. Angeb. u. W 902 an den TV.

Felzmantel od. Felerine, m. Gr., g. a., ges. Ang. D 909 TV.

Felzmantel, kit., od. Jacke, wenn auch defekt, zu Bastelzwecken gesucht. Ang. u. E 906 TV.

Winter- oder Lodenmantel, gut erh., für 14jähr. Knaben gesucht. Angeb. u. W 894 an den T.-V.

Winter-Mantel für kräft. jungen sowie Stoff, gut erhalten, gesucht. Angeb. u. S 902 an den T.-V.

Damen-Mantel, gut erhalten, gesucht. Ang. u. D 877 TV.

Wintermantel, gut erh., Größe 44 1/4, mittelstark, gesucht. Adr. im T.-Vl. Rt

1 Hrn.-Wintermantel (Größe 52/54), gut erhalten, gesucht. Ang. u. K 875 TV.

Dam.-Wintermantel, neuwertig oder gut erhalt., Größe 46, gesucht. Ang. unt. G 901 T.-V. erbet.

D.-Wintermant., Gr. 46—48, gut erh., gesucht, evtl. in Tausch gegen neuwert. Maus Wolljacke, Gr. 42, und gr. woll. Sportcape. Gef. Ang. K 901 TV.

D.-Übergangsmantel gut erh., Gr. 48, dunkelblau, aus g. Hause gesucht. Angeb. u. H 908 TV.

Sommer- u. Wintermantel, gut erh., ges. Größe 44. Ang. u. L 905 T.-V.

H.-Anzug u. Wintermantel, Gr. 46-48, H.-Oberh. u. Wäsche, Kragenw. 38—40, runde Tischdecken u. Gardinen, alles gut erhalt., gesucht. Ang. u. W 910 TV.

Anzüge, Pullover, Sportbemden, Unt.-Hosen f. 13- u. 15j. Jungen, alles gut erhalten, gesucht. Ang. u. T 904 TV.

Herr.-Anzug, Gr. 48, Mittelfigur, neuw., aus gut. Privathaus ges. Preisangeb. u. S 908 an den T.-V.

Joppe, gut erh., ges. Ang. u. A 693 TV.

Jackenkleid, schwz., gut erh., Gr. 46, gesucht. Angebote unt. H 901 an den Tagbl.-Verl. erbet.

Herren-Skihose und -Jacke, Gr. 48/52 u. Skistiefel, Gr. 43, alles gut erhalten, gesucht. Angebote unter T 898 an den Tagblatt-Verlag.

Reithose u. Stiefel, Gr. 42, gut erhalten, für Dame gesucht. Angeb. u. A 672 an den T.-V.

Schuhe, schwarz, m. h. Abs., Gr. 37, g. erh. Kleid, dunkel, Größe 42, gesucht. Ang. u. G 895 TV.

Wildenterpumps, schwarz od. weiß, Gr. 37½-38 ges. Telefon 20775.

Aktenmappe, gut erhalt., aus Privathaus gesucht. Ang. u. F 909 TV.

Handkoffer, größer, gut erhalt., ebenso Hutkoff., ges. Gef. Ang. H 907 T.-V.

Klavier, gut erhalt., gesucht. Angebote an Preisangabe u. M 902 T.-V. erbet.

Akkordeon gesucht. Ang. u. S 905 TV.

Alte Schallplatten g. Ang. u. H 906 TV.

Hohner - Akkordeon gesucht. Angeb. u. D 897 an den T.-V.

Eichen-Truhe, schön. Stück, von Privat gesucht. Angeb. u. G 896 an den T.-V.

Bücherschränke, Kleiderschr., Vertikos, Waschtisch und andere Kommoden, Nachtschränkchen, Tische, Stühle, Schreibtische, Regale, Deckbetten, Matratzen, Wohnstühle, Schlafzimmer u. Küchen zu kaufen gesucht. Klapper, Taunusstraße 40, und Moritzstraße 3. — Telefon 28459.

Kleiderschränke, Betten, Küchen, Schreibtische, Waschtische, Vertiko, Sofa, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten, Einzelmöb., Wohn- u. Schlafzimmer, sow. ganze Nachlässe usw. zu kaufen gesucht. Heesen, Blücherstraße 36.

Zimmerschrank, kl., auch Eckschrank m. Glastüren und 1 P. Damen-Stiefel, Gr. 37, gut erhalten, gesucht. Angebote mit Preisangabe u. T 870 an den T.-V.

Eisschrank f. Werkküche gesucht. Angeb. u. L 900 TV.

Kühlschrank, elektr., gut erhalten, für 120 Volt u. 120 Ltr. Nutzinhalt baldigst gesucht. Angeb. u. A 682 an den T.-V.

Kassenschrank ges. Ang. u. A 704 TV.

2 equale Betten o. M., 2. gutarb. Wintermäntel f. 8- u. 15j. Jungen gesucht. Angeb. u. F 910 TV.

Matratze u. **Deckbett** gut erh., gesucht. Ang. u. T 909 TV.

Knab.-Fahrrad, gut, gesucht. Ang. unt. F 902 T.-V. erbet.

H.-Rad, gut erh., g. Ang. u. B 906 TV.

Dreirad u. und gutarbeiten. Spielzeug für 3, 4 und 6 Jahre alte Mädchen gesucht. Ang an Postfach 110 in Wiesbaden o. Tel. 24991

Korbsportwagen bis 35 Mk. sofort od. später gesucht. Angeb. u. D 896 TV.

Sportwag. u. Kind.-Klappstuhl, g. erh., ges. Ang. K 907 TV.

Kinderkorbwagen m. Matratze, gut erh., gesucht. Ang. unt. M 903 T.-V. erbet.

Kinderwagen (Korb od. dunkelblau) gut erhalten, ges. Angeb. u. B 894 TV.

Kinder - Sportwagen gut erhalt., gesucht. Ang. u. E 910 TV.

Puppenwagen, mod., gut erh. ges. Luise Bauer, Parkstr. 24.

Puppenwagen, mod., ges. Schwalbacher Straße 34, 2.

Puppenwagen, Roller, (Wipproller), ges. Rüdesheim, Str. 31, 1 links. Tel. 24083.

Puppe und sonstiges Spielzeug gesucht. Ang. u. W 908 TV.

Eisenbahn, elektr., Märklin od. Trix Spur 0 u. 00, auch defekt gesucht. Angebote T 904 T.-V.

Eisenbahn, kompl., ev. mit elektr. Anschluß, gesucht. Angeb. u. B 912 TV.

Hauszelt ges. Ang. u. B 908 an T.-Vl.

Faltboot gesucht. Ang. u. E 908 TV.

Gebirgsrucksack ges. Ang. u. M 912 TV.

Staubsauger, 220 V., gut erhalten, gesucht. Großmann, Dotzh. Str. 173, 1.

Tischlampe, el.-elnf., m. Leitungsschnur ges. Ang. T 906 TV.

Tauchenlampe, el., mit Handbetrieb gesucht. Ang. unt. G 905 T.-V. erbet.

Hobelbank, mögl. Eisenspindel, ges. N. Langgasse 16, 3 Nöller.

Nähmasch. gesucht. Ang. u. E 903 TV.

Herd, komb., oder Gasbackofen ges. Ang. E 901 T.-V.

Zimmerofen, klein mit etwa Rohr ges. Ang. u. E 906 TV.

Zimmerofen, klein, Allesbrenner, neuw., Küchenherd 100/60, in best. Zustand, gesucht. Ang. unt. H 905 T.-V. erbet.

Ofen, gebr. (Allesbrenner), kauft Baecker, Hindenburgallee 82, 1.

Heizofen, elektrisch (Heizsonne), 120 V. gebr., Marsch- od. Reitstiefel, g. erh. baldmöglichst gesucht. Preisangeb. u. L 885 an T.-Vl.

Gasbackofen gesucht. Ang. u. G 910 TV.

Gasheizofen oder elektr., brauchbar, gesucht. Angebote u. D 876 T.-Verlag.

Küchenherd, gebr., W.-Gr. etwa 90 cm, Kleiderschrk., 2tür., ges. Ang. G 908 TV.

Einkochkessel, gut f. 5 Ang. u. W 905 TV.

Waschwanne, m. Gr., ges. Ang. K 906 TV.

Butterkessel, g. erh., transportabel, ges. Angeb. mit Preisangabe u. K 904 Tagbl.-Verl. erbet.

Brüter u. **Salatteller** (gut erhalten) gesucht. Angebote u. D 845 an den T.-V.

Rodiskustanien kauft Klein, Westendstraße 15.

VERKÄUFE

Photo, 9/12, m. Zubehör 65.-, Gehrock m. Weste 30.-, erst. Tierfäcke 10 b.-50., Fisch-Transp.-K. 2.-, Schwalb St.75, V.2 r.

Hrn. - Wintermantel 30.-, grauer Herrenanzug für mittlere Fig. 30.-, erst. Herrenanzug 18.-, alles g. erhalten. Hofmann, Feldstr. 22, Hth. 2.

H.-Winter-Mantel, grau, fast neu, gut erhalten, Gr. 48/50 ab RM. Adresse im Tagbl.-Verlag. Rl

Herren-Wintermantel, dunkelblau, 1.75 m. schl. Figur, gut erhalten, RM. Adr. im T.-Verlag. Rw

Rock, schw. gouffriert, große Figur, fast neu, 25 RM. Adr. im T.-V. Oz

Woll-Kostüm, schwz. Gr. 42 neuw. 85.-, Grillparzerstr. 11, 1.

2 Gamsschenkelschen, r. Wolle, handgestrickt, elfenbein u. hellbl., f. 1-2j. 6.50 u. 7.50. Adr. im T.-Vl. Rs

Radio-Allstrom 150.-, Flurgarderobe 60.-, Anzuschen 18 bis 20 Uhr, Wellritzstraße 6, Stb. 1.

Radio, gebr. 120.—, Taunusstraße 40, 3.

Gitarre, monumental, stark im Tgn. sehr gutes Instrument, 120 RM. Hellmundstraße 19, 3. St.

Sofa, rot 60 Mark, Vertiko 50.-, zwei Küchentische à 10.-, Kleiderschrank 50.-, Wagenstr. 31, 1. Ring

Wohnzimmer, komplett, bestch. aus Sofa, Schreibt., Schreibtisch, Stühl., Blumenständer, dkl. eichen, gut erhalt. für 250 Mk. Emser Straße 38, 2.

Baby-Holzbettch. 30, Kinderbettstelle, Klappstühlchen 16.-, Egenolf, Dreiweidenstraße 10.

Motorrad, 200 ccm, neu. Angebote u. W 904 an T.-Verlag.

Kinderwagen, gut erhalten 35.-, Hüper, Dotzheimer Str. 28, Mittelbau 3.

Wagengarnitur, groß, mit Daunenfüllung, neuwertig, 10 Mk. Adr. im T.-Vl. Re

Kinderwagen 15 RM. Schneider, Zietenring 6, Hth. 1.

Zinkbadewanne, 175 ×65, für 10 Mk. Moritzstraße 45, Mittelb. 3. St. r.

Tintenfaß m. Löscher (Kunstw.-Arb.), aus Bronze, Preis 350.-. Ang. u. H 897 TV.

H. Nähmaschine 70.-, Neumann, Westendstraße 8.

Gasherd, 4flam. m. Backofen, Tisch 60 RM. Rüdesh. Str. 31, 1 l.

2 Fliegenpmen, elektr. à 2.50, Küchenzug 3.-, Waschtischgarnitur 8.-, sch. grünseid. Lampenschirm 10 Mk. Gneisenaustraße 10 1. Stock rechts.

Kaktus, groß Dotzheimer Straße 126, 3. St. rechts.

Tinte u. Ausziehtusche · Dauer-Schreibbänder u. Kohlepapiere
Gutenberg-KLEBER
Stempelkissen u. Siegellacke aller Art
Die gute weiße Klebepaste für Papier. Geschmeidig bis zum letzten Rest!
-Kleb-All- u. Büroleime
GUTENBERG Werk für Bürobedarf n. H. Mainz

Briefmarken verkaufen Sie
An Briefmarken-Hess Wiesbaden Mauritiusstr. 16
Telefon 24540
Zahle bar.

EINFACHE BEQUEME HAUS TRINKKUR
RHEUMATISMUS ISCHIAS HEXENSCHUSS
Gichtosint
SEIT 30 JAHREN BEWÄHRT IN ALLEN APOTHEKEN ZU HABEN

FÄRBEREI GEBR. Röver CHEMISCHE REINIGUNGSWERKE
Bedeutendstes Fachunternehmen Süddeutschlands
In Wiesbaden: Marktstr. 25, Moritzstraße 1, sowie Läden der Wäscherei Rand.

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinliche Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Motten-schaden
kann bei allen waschbaren Wollsachen m. Sicherheit durch eine Nachbehandlung mit
MOVIN MÖTTENSALZ
vermieden werden. Die Wolle wird von der Mottenraupe nicht mehr gefressen und bleibt unverändert in Form, Farbe und Geruch.
Wenn Ihr Drogist keinen Vorrat hat, dann kann er von uns Ware erhalten.
Packungen zu RM 0.47 und 0.80
DRUGOFA GMBH Berlin-Chbg. 2